№ 57. Sonntag, den 11. Mai 1890. 66. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Der neue Reichstag.

Der in dieser Woche constituirte neue Reichstag ist in zwei Punkten von allen früheren Reichstagen verschieden. Er steht nicht unter dem Einfluß des Fürsten Bismarck und die Socialdemokratie erscheint in ihm zum ersten Mal als wirkliche parlamentarische Macht.

Diese beiden charakteristischen Neuerungen werden, wie der Abg. Th. Barth in der „Nation" ausführt, auch den Verhandlungen selbst ein wesentlich anderes Gepräge geben.

Der erste Kanzler des deutschen Reiches verbrauchte keinen geringen Theil seiner Kraft dazu, die Bedeutung des Reichstages herabzudrücken. Der jetzige Kanzler wird schwerlich die Neigung verspüren, in dieser Beziehung in die Fußtapfen seines Vorgängers zu treten. Der Kampf würde für ihn ungleich schwerer sein und müßte rasch zu sehr ernsten Conflicten führen. Die allgemeine Meinung, daß die heutige Reichsregierung das Bedürfniß, sich mit dem Reichstage friedlich auseinander zu setzen, in weit höherem Grade empfindet, als das unter dem Fürsten Bismarck der Fall war, erscheint deshalb wohl begründet. Daraus erwächst aber auch für die Parteien die naturgemäße Verpflichtung, dem neuen System und den neuen Männern eine Probezeit zu bewilligen.

Sie werden dies auch ohne Zweifel thun. Thäten sie es nicht, so begingen sie einen unverzeihlichen Fehler. Die Bevölkerung hat das unfruchtbare Gezänk, wie es sich als eine Begleiterscheinung des Bismarck'schen Regiments ausgebildet hatte, herzlich satt und sehnt sich danach, die politischen Geschäfte in einer den allgemeinen Interessen förderlichen Weise behandelt zu sehen. Sie hegt die Hoffnung, daß man in Zukunft etwas weniger Geschicklichkeit darauf verwendet, sich gegenseitig eins auszuwischen und sich zu discreditiren, als darauf, den gewissenhaft gebildeten politischen Anschauungen einen wirklichen Einfluß zu erstreiten. Diese weit verbreiteten friedlichen Dispositionen bilden in dem politischen Status des Herrn v. Caprivi einen nicht geringen Activposten.

Allerdings darf man den Wunsch nach einem größeren Vertrauen und einer größeren Freundlichkeit von beiden Seiten nicht interpretiren wollen als eine Art von Verzicht auf die entschiedene Geltendmachung des politischen Standpunkts.

Die sofort beim Beginn der Session eingebrachten Initiativanträge zeigen deutlich, daß sowohl die freisinnige Partei wie auch die Socialdemokraten die Zeit für gekommen halten, um ernstlich daran zu mahnen, daß mit der Verwirklichung einzelner Theile ihres Programms Ernst gemacht werden muß. Beide Parteien treffen dabei in einem wesentlichen Ziel zusammen, nämlich in der Forderung der Beseitigung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel. Nur im Tempo gehen sie auseinander. Da aber keiner der beiden Anträge Aussicht hat, bereits in der gegenwärtigen Session zur Annahme zu gelangen, so ist dieser Unterschied praktisch von keiner besonderen Bedeutung. Die Anträge bilden nur die ersten Axthiebe gegen den schutzzöllnerischen Baum, der gerade mit Rücksicht auf die gegenwärtig eingeschlagene Socialpolitik in absehbarer Zeit gefällt werden muß.

Was die Vorlagen der verbündeten Regierungen betrifft, so wird die Reichsregierung bei einiger Geschmeidigkeit voraussichtlich alles Wesentliche — auch betreffs der militärischen und colonialpolitischen Forderungen — durchsetzen und sich auf dem Gebiete der Socialpolitik weitgehender socialdemokratischer Forderungen leicht erwehren können. Die parlamentarische Lage ist für die Regierung einstweilen ungewöhnlich günstig.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser empfing gestern Mittag 12½ Uhr das Reichstagspräsidium in Audienz. Nachdem der Kaiser mit den Präsidenten über einige gleichgültige Gegenstände geplaudert, bekundete er sein lebhaftes Interesse für die Militärvorlage im Reichstag. Dieselbe sei jahrelang vorbereitet worden und habe der Begutachtung aller deutschen Militärbevollmächtigten unterlegen. Er selbst habe einzelne Referate dazu gemacht. Um so mißfälliger habe er die Kritik dieser Vorlage in der Presse aufgenommen. Bis jetzt habe er die Officiere an Gegenartikeln gehindert. Doch werde dies länger kaum angehen, wenn die Reichstagspräsidenten nicht ihren Einfluß geltend machten, um die weitere Kritik der Militärvorlage in der Presse zu verhindern. — Die Reichstagspräsidenten schwiegen, da sie nicht in der Lage sind, einen derartigen Einfluß auszuüben. Soweit wir übrigens bemerkt haben, ist die Kritik der Militärvorlage in der unabhängigen Presse bisher eine sehr zurückhaltende gewesen. Daß diese Presse aber nicht schweigen kann, wenn es sich um eine einmalige Ausgabe von 40 Millionen, um eine jährliche Mehrausgabe von 18 Millionen und um die Einstellung von weiteren 18000 jungen Leuten handelt, die somit auf drei Jahre der Volkswirthschaft entzogen werden, liegt wohl auf der Hand. Bemerkenswerth ist die Aeußerung des Kaisers über die jahrelange Vorbereitung der Vorlage. Hat denn der Herr Kriegsminister nichts davon gewußt, als er im letzten Reichstage versicherte, daß die Heeresreorganisation bis auf geringfügige Bestandtheile als vollkommen abgeschlossen anzusehen sei?

— Reichskanzler v. Caprivi äußerte nach einer längeren Unterredung mit dem Fürsten Bismarck einem süddeutschen Abgeordneten gegenüber, seine Stellung zur Colonialfrage gleiche genau derjenigen, welche Fürst Bismarck eingenommen habe.

— Fürst Bismarck ist eifrig bemüht, der Welt immer wieder zu versichern, daß er nicht freiwillig gegangen, sondern gegen seinen Wunsch entlassen worden ist. Auf Beschluß der Versammlung des Vereins für deutsche Volkswirthschaft war dem Fürsten Bismarck eine Adresse in kunstvoller Ausführung übersendet morden. Auf diese Adresse ist dem Vorstande des oben genannten Vereins folgende Antwort aus Friedrichsruh zugegangen: „Für die mir anläßlich meiner Entlassung aus dem Dienste übersandte wohlwollende Kundgebung bitte ich Sie, den Ausdruck meines verbindlichen Dankes freundlichst entgegen zu nehmen. von Bismarck."

— Nach einem Bericht der „Köln. Ztg." aus Berlin verlautet in parlamentarischen Kreisen, Geheimer Regierungsrath von Poschinger, der kürzlich beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh verweilt hat, werde demnächst mit umfangreichen Veröffentlichungen hervortreten.

— Einige Mittheilungen, welche die „Freis. Ztg." über Vorgänge in der Umgebung des Fürsten Bismarck gebracht hat, werden nachträglich dementirt. So theilt Herr v. Poschinger der „Freis. Ztg." berichtigend mit, daß die Notiz, er habe nach seinem Besuche in Friedrichsruh erzählt, Fürst Bismarck erwarte schon in einigen Wochen zur Rettung des Staates aus der Noth nach Berlin zurückberufen zu werden, jeder thatsächlichen Begründung entbehre. Ferner erfährt der „Hamb. Corr." angeblich authentisch, Herr von Kusserow habe anläßlich seiner Vermählung einen sechswöchentlichen Urlaub erbeten, der von dem Kaiser unter Ausdruck huldvoller Glückwünsche bewilligt wurde. Die Behauptung verschiedener Blätter, Herr v. Kusserow habe seine Entlassung erhalten, sei unwahr. Ebenso entbehre die Andeutung, derselbe stehe zu den Artikeln der „Hamb. Nachr." in irgend welcher Verbindung, jeglicher thatsächlichen Unterlage.

— Der Cultusminister hat erklärt, daß ein Gesetz zur allgemeinen Regelung der Volksschullehrergehälter und der Schulunterhaltungspflicht in Vorbereitung sei.

— In Bezug auf die Sperrgeldervorlage hat der Cultusminister in der betr. Commission erklärt: Die von der Regierung geplante Regelung des Sperrgelderfonds sei auf einem der Wege, welche der Papst benutzt, um mit der preußischen Regierung in Verbindung zu treten, zur Kenntniß des Papstes gebracht worden. Hierauf sei im März d. J. folgende Entscheidung ergangen: „Da die Ansicht besteht, die Rentirung des Sperrfonds und die Vertheilung der Rente an die einzelnen Diöcesen nach Maßgabe der Provenienz sei das Höchste, was zu erreichen wäre, so wolle sich der heil. Stuhl zwar nicht darüber aussprechen, jedoch könne vertraut erklärt werden, derselbe werde weder Widerspruch erheben, noch Schwierigkeiten machen. Der heil. Stuhl werde ferner dem Centrum freie Hand lassen und eventuell die Verantwortlichkeit der Ablehnung der Vorlage".

— Es geschehen Zeichen und Wunder. Die „Köln. Ztg." bekehrt sich auf einmal in einem zwei Spalten langen Leitartikel gegen „politische Francstireurs" zu dem Princip der Parteidisciplin und erklärt, daß Eugen Richter mit Recht stets die „Quertreibereien" verfolgt habe. Als abschreckende Beispiele solcher Quertreibereien in der freiconservativen Partei werden aufgeführt Freiherr v. Zedlitz, Arendt und Prinz Carolath.

— Zu den Gerüchten über die Aufhebung des Paßzwanges in den Reichslanden wird der „Pol. Corresp." aus Berlin gemeldet, daß nach den Absichten der Reichsregierung nur eine mildere Praxis in der Handhabung der Vorschriften Platz greifen soll „indem man, so lange als es die Umstände gestatten und der Besuch der Reichslande von französischer Seite nicht zu politischen Agitationen benützt wird, alle Rücksichten walten lassen will, die geeignet sind, den Verkehr zu erleichtern."

— Das socialistische „Berliner Volksblatt" stellt das Vorhandensein einer internationalen Organisation der Socialistenpartei, über welche der „Pester Lloyd" berichtet hatte, in Abrede.

— Zur Lage in Ostafrika liegen folgende Meldungen vor: Da man der Ansicht ist, die Rebellen würden Kilwa wieder zu besetzen versuchen, so bleibt Major Wißmann dort, um eine wirksame Vertheidigung zu organisiren. — Bwana Heri weigert sich nach Saadani zurückzukehren, falls seine Sicherheit nicht von sämmtlichen Consuln in Sansibar verbürgt wird. — Zwischen den Witutruppen und den Einwohnern der Pattai-Inseln ist ein Kampf entstanden. — Ein britischer Kreuzer hat eine Dhau mit 40 Sklaven aufgebracht. Ein vollständiger Schiffscordon ist um Pemba gebildet worden. — Der Unterstaatssecretair des Aeußern Fergusson erklärte im Unterhause, die Regierung habe keine Nachricht erhalten, daß die britische ostafrikanische Gesellschaft am 3. Mai eine Proclamation erlassen habe des Inhalts, daß sie jeder Sklaverei in ihrer Einflußsphäre die Anerkennung verweigere.

— Stanley soll in Afrika Annexions-Verträge mit vielen Häuptlingen abgeschlossen haben. Deren Besitz soll an England übergehen.

— Die in Brüssel tagende Anti-Sklaverei-Conferenz nahm alle Artikel des Entwurfs an, in welchem die zur Unterdrückung des Sklavenhandels auf dem afrikanischen Festlande bestimmten Maßregeln aufgeführt, die Strafen für Zuwiderhandlungen festgesetzt werden, und durch welchen der Handel mit Waffen und Munition geregelt wird. Ferner nahm die Conferenz alle Artikel bezl. der Wege der Karawanen und der Sklaventransporte auf dem Land- und Seewege an.

— Vorgestern Mittag wurde eine Deputation deutscher Pilger vom Papste in dem Salle Ducale empfangen. Die Adresse wurde von dem Grafen Galen verlesen, in welcher der Liebe und Dankbarkeit der Deutschen Katholiken für die vom Papste erwiesenen Gunstbezeugungen Ausdruck gegeben wird. In seiner Antwort erinnerte der Papst an das Jubiläum Gregors des Großen. Er hob die Handlungen dieses Papstes zu Gunsten der Völker Europas hervor, und berührte auch die gegenwärtige Lage der Kirche in Deutschland, wo der religiöse Krieg aufgehört habe und wo man durch Abschaffung kirchenfeindlicher Gesetze zu einem besseren Verständniß gekommen sei. Der Papst rechne auf die Hochherzigkeit des Kaisers und die Treue der Katholiken, um das Werk des Friedens zu vollenden. Der Papst sprach sodann den Segen über Deutschland aus. Später empfing derselbe die Mitglieder des Comités. — Gestern früh 8 Uhr celebrirte der Papst in dem Consistorialsaale eine Messe für die deutschen Pilger, und empfing später die Pilger besonders in dem Clementinersaale, wobei er sich durch die Reihen der Pilger hindurchbewegte und sich mit ihnen unterhielt. Der Empfang dauerte bis Mittag. Nach der „Köln. Volks-Ztg." erklärte der Papst, Kaiser Wilhelm II. verdiene alles Lob und werde die Dinge zu einem guten Ende führen.

— Am Donnerstag wurde vom österreichischen Abgeordnetenhause das Gesetz angenommen, durch welches die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, sowie mit Egypten und Bulgarien, bis zum 31. December d. J. ermächtigt wird.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern die Vorlage, betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei ohne Debatte an.

— Vorgestern beschäftigte sich der französische Ministerrath mit den verschiedenen Gesetzentwürfen betreffs Auferlegung einer Steuer für in Frankreich

wohnhafte Fremde, welche der Kammer vorliegen. Der Ministerrath wird in seiner nächsten Sitzung prüfen, ob die zur Zeit bestehenden Verträge der Einführung einer Fremdensteuer entgegenstehen. Der im Ministerrathe ausgesprochenen Behauptung, daß die Schweiz eine Fremdensteuer habe, wird von Bern aus entschieden widersprochen.

— Aus Paris kommt die Meldung, es sei allgemein das Gerücht verbreitet, der Staatsanwalt wolle gegen Ferdinand von Lesseps Anklage wegen gesetzwidriger Vorgänge in der Panama-Angelegenheit erheben. Es wäre kaum zu verwundern, wenn die Geschäftsgebahrung bei den verwickelten Transactionen, die das Panama-Unternehmen überstehen mußte, nicht immer den geraden Weg innegehalten hätte; daß aber gerade Herr von Lesseps dabei irgendwie mit Willen oder Wissen Unrecht gethan hat, scheint nach dessen Vorleben wohl kaum besorgt werden zu dürfen. — Das Panama-Unternehmen scheint übrigens endgültig verkracht zu sein. Zur Vollendung des Kanals sind nach neuester Berechnung noch 900 Millionen Frcs. erforderlich. Die Antheilscheine, die im Januar noch mit 85 Frcs. bezahlt wurden, sind nach dem Bekanntwerden des neuen Berichtes auf 37 Frcs. gefallen.

— „Esercito Italiano" erklärt, daß die italienische Regierung trotz der fortgesetzten neuen Rüstungen der großen europäischen Staaten ihre bisher im Militairbudget beobachtete Sparsamkeit aufrechterhalte, daß sie aber anderseits fest entschlossen sei, durchaus nicht an jenen Ausgaben zu rühren, deren Verminderung die Sicherheit des Staates oder die völlige Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen gefährden würde.

— Die Vorlagen, welche der portugiesische Finanzminister am kommenden Montag in den Cortes einbringen wird, schlagen eine Erhöhung von 6 pCt. auf die Steuern und das Tabaksmonopol, sowie eine Reform der Zölle vor, wodurch das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben herbeigeführt wird.

— Die rumänische Kammer nahm gestern mit 80 gegen 35 Stimmen den Handelsvertrag mit Serbien an.

— In Bulgarien ist nunmehr der Anklageact in dem Proceß gegen Panitza bekannt geworden. Derselbe erstreckt sich auf folgende Officiere in Disponibilität: Panitza, Alexander Rizoff, Tateff, Abalansky, Tschawdaroff, Nojaroff, Stamenoff, Stefanoff, ferner auf die Kapitäne Molloff und Kissimoff, weiter auf die Bürger von Sofia Arnaudoff, Demeter Rizoff, Natheff und Kessimoff, endlich auf den russischen Unterthan Reserveoffizier Kolobkoff. Dieselben werden sämmtlich eines Complotts gegen die Person des Prinzen und einige Minister, in der Absicht, einen Staatsstreich auszuführen, angeklagt. Der Anklageact erwähnt zunächst die bei Panitza mit Beschlag belegten compromittirenden Papiere sowie die Aussagen Panitza's und anderer Zeugen, und hebt sodann hervor, daß sich im Jahre 1887 Major Panitza, welcher sich in dienstlichen Angelegenheiten in Rustschuk befand, auf Einladung des Secretärs der russischen Gesandtschaft in Budapest, Vilianoff, nach Giurgewo begab, um mit Letzterem Rücksprache zu nehmen. Panitza wurde Vilianoff von Kolobkoff empfohlen. Seit der Unterredung mit Vilianoff trat Panitza mit der russischen Gesandtschaft in Bukarest in Unterhandlungen zu dem Zwecke, in Bulgarien einen Staatsstreich auszuführen, wobei Kolobkoff als Bevollmächtigter und Agitator auftrat. Der Anklage liegt ein Brief des Dragoman bei der russischen Gesandtschaft in Bukarest, Jakobson, an Kolobkoff bei, welcher die oben angeführten Thatsachen bestätigt. Die Correspondenz zwischen Panitza und der russischen Gesandtschaft in Bukarest wurde durch Vermittelung Kolobkoffs und Anderer chiffrirt und unter Anwendung erdichteter Namen geführt. Die Anklage führt eine Reihe mit Beschlag belegter chiffrirter Briefe und Telegramme auf, deren Schlüssel gefunden wurde.

— Die „Agence de Constantinople" verzeichnet das Gerücht, es hätten zwischen den Drusen und Maroniten des Libanon schwere Zusammenstöße stattgefunden; der Generalgouverneur habe bei der Pforte um Verstärkungen nachgesucht, die auch bereits von Salonichi abgegangen wären.

— Nach der neuesten Meldung aus Dahomey hat der König von Dahomey die als Geißeln von ihm zurückgehaltenen Europäer gegen eine Anzahl der von den Franzosen gefangen genommenen Bewohner Dahomey's ausgewechselt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. Mai.

* Die gefürchteten „drei Eisheiligen rücken an. Morgen ist Mamertus, übermorgen Pancratius und Dienstag Servatius. Sie sind zumeist besser als ihr Ruf, aber leider nicht immer. Die Kältewelle, die erfahrungsgemäß um diese Zeit zu kommen und manche schöne Hoffnung zu zerstören pflegt, richtet sich natürlich nicht immer nach den drei Tagen; nicht selten trifft sie sogar auch später ein, stehen doch auch der 15. Mai (Sophie) und der 25. Mai (Urban) bei den Landleuten nicht im besten Rufe. Hoffentlich überwindet die Vegetation alle diese Klippen und rechtfertigt die frohen Erwartungen, denen man sich heute hingiebt.

* Nicht nur bei uns, sondern, wie wir aus den Blättern der Nachbarstädte ersehen, stehen die Saaten überall sehr gut, die Halme sind zahlreich und groß, so daß eine gute Ernte, namentlich auch an Stroh zu erwarten ist.

* An den Weinstöcken, welche in geschützter Lage an Spalieren gezogen werden, bemerkt man jetzt vielfach außergewöhnlich viele Gescheine. So wurden ihrer an einem einzigen Stocke an der Südwand eines Hausgrundstückes gegen 200 gezählt, u. zw. zumeist von beträchtlicher Größe.

* Aus Freystadt schreibt das dortige „Kreisbl.": „Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr sind sehr unsicher; der Spalierwein an den Häusern hat fast allenthalben durch den starken Nachtfrost vom 26. zum 27. Februar arg gelitten. Die Tage vorher waren ziemlich warm, hierauf die kalte Nacht, die den Reben erheblichen Schaden zufügte." Uns sind dem Vorstehenden gegenüber Klagen über Erfrieren des Weines von keiner Seite zugegangen. Auch schreibt der in Freystadt erscheinende „Niederschl. Bote", daß der Wein zu den besten Hoffnungen berechtigt; doch habe die Kirschblüthe meist durch die letzte Kälte gelitten.

* Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein am Montag Abend 8 Uhr im Gesellschaftshause seine Generalversammlung abhält.

* Morgen Abend findet in Finkes Garten das erste diesjährige Feuerwerk des Herrn Wenger statt. Hoffentlich hat Herr Wenger damit ebenso viel Glück, wie mit den vorjährigen Feuerwerken, von denen im Gegensatz zu früheren Jahren kein einziges verregnet ist. — Auch auf das Zither-Concert, welches Montag Abend in Louisenthal stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht.

* Montag über acht Tage steht uns ein seltener Genuß bevor. Die nach Breslau engagirte Kapelle der Schwedischen Garde-Dragoner wird hier im Finke'schen Garten ein Concert veranstalten. Diese anerkannt beste Militair-Capelle Schwedens bereist zum ersten Male Deutschland, u. zw., wie uns mitgetheilt wird, auf speciellen Wunsch des deutschen Kaisers, der sie im vorigen Jahre gelegentlich seiner Nordlandsfahrt in Norwegen hörte und ihr reiches Lob spendete.

* Die Flußbadeanstalt in Glogau ist bereits seit voriger Woche eröffnet. Wie steht's mit unserer Badeanstalt, Herr Mäthner? Da der Nutzen des Badens hauptsächlich in der Abhärtung des Körpers besteht, so soll man nicht nur bei großer Hitze und hoher Temperatur des Wassers baden; denn die vorzüglichste Wirkung wird durch kältere Bäder erzielt. Und allzu kalt ist das Wasser jetzt nicht mehr. Also frisch auf zum Werk!

* Vorgestern hielten in der hiesigen katholischen Schule die Herren Lehrer Ginella (geborener Grünberger) und Müller aus Walditz bei Neurode Probelectionen ab. Die Wahl seitens des hiesigen Magistrats erfolgt nächsten Dienstag.

* Heute Nachmittag nach 5 Uhr ging das Pferd eines leichten Gefährtes auf dem Marktplatze plötzlich durch und riß zwei Kinderwagen um, dieselben eine Strecke mit fortschleifend. Zum Glück waren die Kinderwagen in dem kritischen Augenblick leer. Auf der Poststraße schon wurde das Pferd aufgehalten und so weiteres Unglück verhütet.

* Der Arbeiter August Pohl von hier verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe in Sonnenberg. Vorgestern nun hatte sich derselbe vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruches und körperlicher Mißhandlung zu verantworten. Nach beendeter Verhandlung — er erhielt noch 14 Tage Zuchthaus als Zusatzstrafe — wurde er in einem Zimmer des Gerichtsgebäudes untergebracht, in welchem die Gefangenen interniert zu werden pflegen, während der Transporteur die Zeit bis zum Abgang des Zuges zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Grünbergs verwandte. Inzwischen aber flog der Vogel aus, indem er das Thürfutter zertrümmerte und durch einen Sprung aus dem Fenster das Weite suchte. — Trotzdem er Sträflingskleider trägt, ist seine Verhaftung bisher noch nicht gelungen.

* Unserm Bericht vom 18. April über die Exmission des Arbeiters Gottlieb Steuke aus seiner Wohnung in dem von Herrn Lieutenant Schade gepachteten Vorwerk Woitschinberg hat Herr Schade in der Nummer des „Niederschl. Tagebl." vom 8. Mai eine „Klarlegung des Sachverhalts" folgen lassen. In derselben theilt er richtig mit, daß Steuke im Jahre 1886 verunglückt ist, während er (Schade) erst seit 1887 Pächter von Woitschinberg ist. Dann heißt es jedoch weiter, Steuke habe nie in seinen Diensten gestanden. Nun ist aber Steuke vom ersten Augenblick der Dauer der Pacht an bis zu Neujahr 1890 ununterbrochen in Woitschinberg beschäftigt worden, und zwar mit Seilemachen, Rübenhacken, Umgraben von Composthaufen, Rübenschneiden, Gänsehüten 2c., und er hat auch jeden Freitag bis zu Neujahr 1890 seinen Lohn ausgezahlt erhalten, und zwar während des Sommers 59 Pfg., während des Winters 49 Pfg. pro Tag. Der älteste Sohn des Steuke erhielt allerdings, wie Herr Schade erklärt, das Deputat der verpeiratheten Dienstleute in Höhe von 108 Mark. Michaeli 1889 wurde ihm aber vom Inspector erklärt, daß er pro 1890 nur 90 Mark erhalten sollte, worauf der junge Steuke indeß nicht einging, vielmehr kündigte. — Dies ist der Sachverhalt, und sonach war unser Bericht vollkommen wahrheitsgetreu. Was aus Steuke, seiner Frau und der schulpflichtigen Tochter werden soll, wissen wir nicht, da weder das Dominium noch der Ortsarmenverband Plothow dieselben aufnehmen wollen. Steuke lebt einstweilen noch bei dem Häusler Laubsch in Woitscheke, der dem Invaliden selbstverständlich nicht für immer Obdach geben kann. Frau Steuke hat mit ihrer Tochter in der Scheune ihres Bruders, des Häuslers Wilhelm Müller in Lansitz, eine keineswegs beneidenswerthe Unterkunft gefunden. — Der ganze Vorgang ist deshalb so charakteristisch, weil er wieder einmal beweist, wie ungemein wichtig es ist, durch eine vernünftige Landgemeindeordnung die ländlichen Verhältnisse so zu regeln, daß Fälle, wie der hier in Rede stehende, sich überhaupt nicht ereignen können.

* Die Zeit der Pilze ist bereits angebrochen. Nach den Morcheln sind die Steinpilze die ersten eßbaren Pilze, die sich bei uns in diesem Jahre gezeigt haben. Es ist sehr selten, daß dies bereits im Anfang Mai geschieht. Die Pilze sind bekanntlich nicht nur sehr schmackhaft, worüber sich ja allerdings streiten läßt, sondern auch sehr nahrhaft. Man muß aber auch sehr vorsichtig mit den Pilzen zu Werke gehen. Vergiftungen ereignen sich alle Jahre. Die Hausfrauen sollten nur Pilzsorten kaufen, die sie genau kennen.

* Der Goldregen hat bereits zu blühen begonnen. Wir warnen vor den Blüthen wie vor den Stengeln. Beide sind giftig. Im vorigen Jahre mußte in einer Nachbarstadt ein Kind sein Leben lassen, weil es an einem solchen Stengel längere Zeit gekaut hatte. Auch die Berberitze gehört zu den Giftgewächsen.

* Während anderwärts über das zahlreiche Auftreten der Maikäfer geklagt wird, verspüren wir hier trotz des angekündigten Frühjahres wenig oder gar nichts von diesem gefräßigen Insect, zur Freude der Erwachsenen, zum Bedauern der Kinderwelt, die zum Glück für dieses Jahr auf die häßliche Quälerei der „Müller" und der „Schornsteinfeger" verzichten muß.

* Zur Vorsicht mahnt folgender Vorfall: Das dreijährige Töchterchen eines Bürgers in Landsberg spielte auf der Straße. Dabei setzte ihm ein Spielgenosse einen Maikäfer in's Genick, ohne daß das Mädchen etwas davon bemerkt hatte. Das plötzliche Kitzeln und das Auffliegen des Käfers hatten für das Kind einen jähen Schreck und einen heftigen Krämpfeanfall zur Folge. Das Kind wurde nach Hause gebracht und erlag in der folgenden Nacht einem zweiten Krämpfeanfall.

* Ueber das Mannesmann'sche Rohr-Walzverfahren, auf das wir vor acht Tagen als auf eine großartige Erfindung aufmerksam machten, lesen wir in der „National-Zeitung": In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes sprachen über das Mannesmann'sche Verfahren Werner v. Siemens, Professor Hörmann und Geheimrath Wedding. Werner v. Siemens schrieb dem Verfahren eine colossale constructive Tragweite zu und betonte neben der geistreichen Herstellungsart die merkwürdig einfache weitere Verarbeitung der Mannesmann-Rohre in alle beliebigen Formen. Geheimrath v. Wedding stellte das Verfahren hinsichtlich seiner umwälzenden Folgen für die mechanische Eisenbearbeitung in Vergleich mit dem Bessemer- und Thomas-Prozeß, die seinerzeit den chemischen Theil der Eisenindustrie völlig umgestaltet haben. — Die Ausstellung der Rohre im Berliner Architectenhause ist übrigens verlängert worden.

* Wie schon berichtet wurde, findet das V. Schlesische Freihand-Festschießen in den Tagen vom 18.—20. Mai in Breslau statt. Schon jetzt gehen aus allen Theilen der Provinz Anmeldungen ein. Recht ansehnliche Ehrengaben sind bereits von Vereinen und einzelnen Mitgliedern angemeldet worden, darunter solche im Werthe von 30 bis 40 und 50 M. Das Breslauer Freihandschützen-Corps hat seinerseits als Ehrengabe einen großen silbernen Becher im Werthe von 125 M. als Prämie bestimmt. Dem nunmehr seit fünf Jahren bestehenden Verbande, dessen Hauptzweck ist, das „Schießen aus freier Hand zu fördern und zu pflegen", kann jeder in Schlesien ansässige Deutsche als Mitglied angehören, wenn er auch sonst nicht Mitglied einer Schützengesellschaft ist.

* Die Lehrer sind doch recht beneidenswerth. Der Provinzial-Vorstand der schlesischen Lehrervereine hatte seinerzeit in Folge der Behandlung, welche den zur Militärdienstübung eingezogenen Lehrern seitens einzelner Officiere zu Theil geworden, eine Eingabe an das General-Commando des 5. Armeecorps gerichtet. Der geschäftsführende Ausschuß des Lehrervereins macht jetzt bekannt, daß dem Vorsitzenden desselben, Herrn Lehrer Töpler zu Breslau, durch den Kreis-Schulinspector von Breslau im Auftrage der königlichen Regierung daselbst eine Mißbilligung über dieses Vorgehen ausgesprochen worden ist!! Im Wiederholungsfalle hat Herr Lehrer Töpler Disciplinarstrafen zu gewärtigen!!

* Zufolge höherer Anordnung findet gegenwärtig eine polizeiliche Revision sämmtlicher Brennereien des Regierungs-Bezirks statt, um festzustellen, ob etwa in denselben Einrichtungen bestehen, welche mit Gefahr für Leben und Gesundheit der darin beschäftigten Arbeiter verbunden sind, und zutreffenden Falls, worin diese Einrichtungen bestehen und durch welche Aenderungen die gedachte Gefahr beseitigt werden könnte.

* Die Renommisterei der Socialdemokraten mit der alljährlichen Wiederholung des besonderen Arbeiterfeiertages am 1. Mai hat nicht lange gedauert. Jetzt tritt in dem socialistischen „Berl. Volksbl." der Vorschlag hervor, im künftigen Mai die Feier auf den ersten Sonntag zu verschieben. Der Rückzug wird zu decken gesucht unter Berufung auf den Vorgang der Arbeiter in London. Warum sind denn die Herren nicht vorher so klug gewesen? Uebrigens verschweigt das „Berliner Volksblatt," daß die Manifestation in London nichts weniger war als eine Kundgebung für die gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages. Nur auf den zwei socialistischen Tribünen unter den 15 Tribünen, von welchen herab die Kundgebungen in London geleitet wurden, vertrat man die gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages, auf den übrigen Tribünen war für eine Einigung mit den Arbeitgebern über den 8stündigen Arbeitstag plädirt worden.

* Nicht ohne Grund nennt man den Staar den treuen Freund des Landmannes. Den großen Nutzen dieses Vogels zu beweisen, erzählt die „Lo[illegible] Corr." jetzt folgenden Vorfall: Ein Landmann [illegible] begann bei Sonnenaufgang sein Feld zu pflügen

er die erste Furche gezogen, kamen 6 Staare und unterzogen mit großem Eifer die umgestürzte Erde einer genauen Prüfung. Das Ergebniß mußte ein sehr günstiges gewesen sein, da die Staare bald wacker darauf los schnabulirten. Plötzlich hielt einer mit dem Schmausen inne, stellte sich hin, begann zu zwitschern und zu schnarren und machte offenbar eine wichtige Mittheilung, worauf sich sofort zwischen den 6 Genossen eine lebhafte Unterhaltung entspann. Endlich flog einer von ihnen davon und nach etwa 3 Minuten kamen mehrere hundert Staare herangeflogen, ließen sich auf den Acker nieder und begannen nun dem ackernden Manne in den frischen Furchen dicht an den Fersen nachzulaufen und rechts und links die aufgedeckten Würmer und Larven zu verzehren. Machte der Mann Halt, um das Gespann zu wenden, so flog die ganze Schaar ein paar Schritte zur Seite und wartete unter munterem Geplauder, bis der Pflug abermals die Erde theilte, worauf sie demselben sofort wieder nachliefen und das Sammeln von Würmern und Larven eifrigst fortsetzten. Anscheinend hatten die 6 Staare vorerst berathen, ob sie Jemanden von ihren Angehörigen zu Tische laden sollten, und, als sie darüber einig geworden waren, daß Futter in Hülle und Fülle vorhanden, einen Boten mit der Einladung ausgesendet.

— Sechs Monate unschuldig im Zuchthause gesessen hat der frühere Stellenbesitzer, jetzige Tagearbeiter August Helbig aus Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau. Derselbe, weben Diebstahls vorbestraft, war am 11. Januar vorigen Jahres von der Strafkammer des Liegnitzer Landgerichts zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden, weil der Gärtnerstellenbesitzer August Taube und dessen Wirthschafterin Wende, verw. Hitziger, beschworen, Helbig habe am Abend des 15. August 1888 sich an einen dem Taube gehörigen Teich, welcher einen Abflußgraben nach der Wiese des Helbig hatte und an dieser Seite mit einem Fischbehälter geschlossen war, begeben und den Behälter mit einer Axt zertrümmert, damit das Wasser des Teiches in seinen eigenen Graben flösse und er die mit dem Wasser herüberkommenden Fische für sich verwenden könne. Später stellte sich heraus, daß Taube und die Wende falsch geschworen hatten. Es wurde gegen sie eine Untersuchung eingeleitet, bei deren Beginn Helbig, der bereits die Hälfte seiner Zuchthausstrafe verbüßt hatte, auf freien Fuß gesetzt wurde. Am 22. October vorigen Jahres wurde Taube zu zehn, die Wende zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt; Taube legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, welches die Sache noch einmal an daß Liegnitzer Schwurgericht zurückverwies. Dieses ermäßigte am 23. Januar dieses Jahres die Strafe auf sieben Jahre sechs Monate Zuchthaus. Nach dieser Verurtheilung, welche rechtskräftig wurde, konnte erst das Verfahren gegen Helbig wieder aufgenommen werden, welches nun in der Mittwoch-Sitzung der Strafkammer damit abschloß, daß Helbig freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt wurden.

— Der Redacteur des in Schweidnitz erscheinenden „Schles. Tagebl." Herr Szafranski ist vorgestern Vormittag 11 Uhr im Wege des Zeugnißzwangsverfahrens verhaftet worden. Er hatte, wie bereits gemeldet, von einem Schreiben Kenntniß gegeben, welches der dortige Landrath an den Provinzial-Steuer-Director gerichtet hatte. Das Zeugnißzwangsverfahren wurde eingeleitet, weil er seinen Gewährsmann nicht nannte. Szafranski wird Beschwerde gegen seine Verhaftung einlegen.

Vermischtes.

— Streik. 25 Maurermeister in Hamburg haben 235 Maurern einen Lohn von 65 Pf. pro Stunde und den 9stündigen Arbeitstag bewilligt. Ein großer Theil der Streikenden ist abgereist. Am 12. d. M. wird der Ausbruch des allgemeinen Streikes erwartet. — In Stettin ist vorgestern unter den Maurern, Zimmerleuten und den Kalk- und Steinträgern ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. — Die Arbeiter in sämmtlichen Färbereien zu Meerane haben gestern die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 20 pCt., 11stündige Arbeitszeit und bei Sonntagsarbeit eine Lohnerhöhung von 100 pCt. Diese Forderungen wurden abgelehnt. — Im Auslande ist die Ausstandsbewegung im Augenblick nirgends beunruhigend.

— Feuersbrunst. Am Mittwoch Abend 9 Uhr wüthete ein großes Feuer in den Industriewerkstätten von Ammersdoerfer und Haas in Fürth. Drei Häuser brannten gänzlich, ein viertes theilweise nieder. Ein Feuerwehrmann verlor hierbei das Leben.

— Brand eines Armen- und Irrenhauses. Das Armen- und Irrenhaus bei Norwich (New-York) ist am Mittwoch Abend durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Dreizehn Personen, darunter elf Idioten, sind in den Flammen umgekommen.

— Schützen-Verbrüderung. Das Centralcomité des italienischen National-Schützenfestes empfing gestern ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des 10. deutschen Bundesschießens in Berlin, in welchem den italienischen Schützen brüderlicher Gruß entboten und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dieselben im Juli zahlreich nach Berlin kommen werden. Das Telegramm schließt: Es lebe König Humbert, der erhabene Freund des deutschen Volkes, es lebe die italienische verbündete Nation! — Das Centralcomité des schweizerischen Schützenvereins hat beschlossen, für das deutsche Bundesschießen in Berlin eine Ehrengabe von 500 Fr. abzusenden.

— Wie man die Frauen überlistet. Der Vorsitzende einer gutbürgerlichen Versammlung stellte noch zum Schluß die Frage, „ob sonst Jemand zur freien Discussion das Wort verlange." Da erhob sich ein ehrbarer, jovialer Herr und meinte: „Ich hätte wohl den Wunsch, daß die Herren von der Presse, die uns immer ihre liebe Aufmerksamkeit schenken, den Schlußsatz weglassen möchten." Der Vorsitzende verstand diesen Antrag nicht sogleich und nun erläuterte der Interpellant, — übrigens unter großem Beifall der „alten Herren" seinen Wunsch dahin: — „Nämlich so: Die Versammlung ist um 10 Uhr zu Ende und nun geht man dann noch ein Glas Bier trinken, es werden auch wohl zwei: man sieht auch noch einen Scat an und kommt dann so sachte, „dusement" gegen 1 Uhr nach Hause. — Am anderen Morgen ahnt man nichts Böses und beim Kaffee hält dann die theure Gattin einem die Zeitung vor: „Schluß 10 Uhr." — „Und Du bist erst um 1 Uhr aus der Versammlung heimgekommen!?" — Na, es giebt halt immer einige unangenehme Auseinandersetzungen. Was liegt den Herren von der Presse daran, „Schluß 10 Uhr" zu schreiben!" — Der Interpellant schien den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, denn sein Antrag fand die allgemeine Unterstützung und der Vorsitzende übermittelte denselben unter vieler Heiterkeit an die Mitglieder der Presse.

— Der Name Eugen Richter verfehmt. Mit allem, was Eugen Richter hieße, so hat ein nationalliberaler Großgrundbesitzer in der Köthener Gegend nach dem „Reichsblatt" einem Köthener Kaufmann geschrieben, wolle er nichts zu thun haben. Der Köthener Kaufmann heißt nämlich auch Eugen Richter, ohne zu dem bekannten Abgeordneten in irgend welcher Beziehung zu stehen. — Da wird wohl dem Köthener Kaufmann nichts übrig bleiben, als wie seiner Zeit den Namensvettern von Nobiling, höheren Orts einzukommen mit dem Gesuch, einen andern Namen annehmen zu dürfen.

— Jäher Schreck. „Denke Dir nur, Frau, was heute unserem Cassirer passirte. Er zündet sich eine Cigarre an, da fällt ihm ein brennendes Zündholz auf den Rock, und eh' man sich's versieht, ist sein Rock durchgebrannt, sein Gilet durchgebrannt, sein Hemd durch — —" — Um Gotteswillen, er ist doch nicht am Ende selbst durchgebrannt?"

Wetterbericht vom 9. und 10. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	739.9	+12.7	SE 2	95	0	
7 Uhr Morg.	741.5	+12.4	E 2	95	10	
2 Uhr Nm.	742.1	+22.0	E 3	56	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden +11.0°

Witterungsaussicht für den 11. Mai.

Theils heiteres, theils wolkiges, warmes Wetter mit Regen.

Privat-Depesche
des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger" bringt einen Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern.

Frisch geräuch. Lachs empfiehlt **Max Seidel.**

Mineralbrunnen, frischer Füllung, **Pastillen und Badesalze** empfiehlt **Lange,** Drog.-Handlg.

Berger Fettheringe, Stück 5 u. 8 Pfennig, empfiehlt **Schröder,** Hinterstr. 8.

Brot, groß, weiß und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von **W. Reimann.**

Brot, weiß, wohlschmeckend u. größer als bisher, empfiehlt **L. Kupsch.**

Hauptf. koscher Rindfleisch bei **H. Reckzeh.**

Hauptfettes koscher Rind- und Kalbfleisch empfiehlt **A. Schulz.**

Gutes Sauerkraut verkauft Frau **Linke,** Niederstr. 19.

Guten Gurkensamen verk. **Hugo Mustroph.**

Bei Husten u. Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth. Niederlage in der **Löwen-Apotheke Grünberg.**

Arons & Walter, Bankgeschäft, Guben-Berlin.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu offiziellen Börsencoursen bei coulantesten Bedingungen und **strengster Discretion.** **Einmalige** Provision bei Beträgen bis M. 5000 = 1/8 % | über M. 5000 = 1/10 % | wobei eine fernere Anrechnung von besonderer Berliner Provision und Spesen nicht stattfindet.

Porti-Verläge werden ebenfalls **nicht** in Ansatz gebracht. Täglicher gedruckter **Börsen-Bericht** und telegraphische, sowie telephonische Cours- 2c. Meldungen.

Bereitwillige ausführliche **Raths- und Auskunfts-Ertheilung** über alle Werthpapiere, nach auswärts schriftlich.

Billige, elegante, **gutsitzende Blousen-Taillen** in Satin, Cretonne, Barchend, größte Auswahl, von 1, 1,25, 2 Mark. Oberthorstr. 1. **Herm. Altenberg Nchflg.** Oberthorstr. 1.

Mützen u. Hüte, in **größter Auswahl,** empfiehlt billigst **Emil Fiedler, Ndrthorstr.,** Ecke Gr. Kirchstr.

Mein größtes Schuh- und Stiefel-Lager ist mit den höchst elegantesten bis zu den einfachsten Waaren gut ausgestattet und empfehle es zu den möglichst billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. **C. Hoffmann,** Züllichauerstraße.

Oberthorstr. 1. **Großes Lager** Oberthorstr. 1. in **Herren-, Damen- und Kinderhemden, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Vorhemdchen, waschächten Schürzen** in guten Stoffen stets vorräthig. **Billige Preise.** Oberthorstr. 1. **Herm. Altenberg Nchflg.** Oberthorstr. 1.

Maurer-, Maler- und Künstler-Farben, Firnisse und Lacke empfiehlt **Lange,** Drog.-Handlg.

Staßfurter Badesalz empf. **Drogenhdlg. v. H. Neubauer,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Campher, Campheröl, Insectenpulver, Kienöl, Naphthalin, Patschoulikraut empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandlung,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Lupinen kauft **Robert Grosspietsch.**

Das Möbel-Magazin von **H. Kern, Niederstraße 1,** empfiehlt eine Auswahl **Möbel** in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Tuche in Resten und vom Stück, in feinster wie billigster Waare **N. Uhlmann.**

Unterröcke, gestrickt und von Stoff, schön garnirt, **Blousen, Jacken, Schürzen, Hemden, Strümpfe,** äußerst billig bei **N. Uhlmann.**

Jaquetts, Hosen, Westen und Stiefel billigst bei **R. Penkert,** Holzmarktstraße 15.

Gut sitzende Corsets, alle Sorten Rüschen und Paspeln billigst bei **N. Uhlmann.**

Zur **Reparatur** von **Dachrinnen,** sowie **Neumachen** derselben, **gute Arbeit** und **billige Preise** zugesichert, empfiehlt sich die Klempnerei von **Fr. Abox.**

Chroniken von Grünberg, herausgegeben von einem Tuchfabrikanten, kauft **die Fr. Weiss'sche Buchhandlung.** (Carl Scholz.)

12 000 Mark zur ersten Hypothek, auf ein neu erbautes Grundstück in der Stadt zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schtl. 50 pf.

Alle Sorten **Conservebüchsen** halte auf Lager. **Fr. Abox,** Klempnermeister.

Gesellchaftshaus.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Großes Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**

Gesundbrunnen.
Großes
Nachmittag-Concert
von der Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem **Tanzkränzchen.**

Louisenthal.
Flügel-Unterhaltung.

Café Waldschloss.
Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
mit Piston-Begleitung.
☛ Große Polonaise. ☚

Café Waldschloss.
Donnerstag, den 15. Mai
am Himmelfahrtstage:
Großes Früh-Concert
von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pfg.
Wozu freundlichst einladen
E. Lehmann. H. Bester.

Walter's Berg.
Sonntag, den 11. d. M.:
Musikalische Unterhaltung, große Polonaise mit Gratisverloosung.
☛ **Zum Kaffee frische Pfannenkuchen.** Um zahlreichen Besuch bittet
P. Segiet.

Grünbergshöhe.
Tanzmusik.

Goldner Stern.
☛ **Tanzmusik.** ☚

Goldner Frieden.
☛ **Flügel-Unterhaltung** ☚
mit Piston-Begleitung.

Deutsches Haus.
☛ **Tanzkränzchen.** ☚

Deutscher Kaiser.
☛ **Flügel-Unterhaltung.** ☚

Barndt'sche Mühle.
Sonntag, den 11. d. M., **musikalische Unterhaltung.** Zum **Kaffee** frisches Gebäck. Um zahlreichen Besuch bittet
Fr. Mertinatsch.

Naumann's Restaurant.
☛ **Fliederblüthe.** ☚
☛ **Waldmeisterbowle.** ☚
Zum Besuch wird ergebenst eingeladen.

Ressourcengarten.
Dienstag, den 13., ladet zu **Kaffee mit Waffeln** ein Frau **Brunke.**

Schützenhaus.
Plinze.

Erlbusch. Heut Sonntag: Musikalische Unterhalt. Z. Kaffee fr. Pfannenkuchen.

Brauerei Heinersdorf.
Heut Sonntag, den 11. Mai, Nachm. von 4 Uhr ab: **Musikalische Unterhaltung im Garten.** Abends:
☛ **Tanzmusik.** ☚
Um recht zahlreichen Besuch bittet
E. Karée.

☛ **Zur Tanzmusik** ☚
ladet auf Sonntag, den 11. Mai, ergebenst ein **K. Buchwald,** Deutsch-Kessel.

Verein Concordia.
Dienstag: Abendunterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Krieger- und Militair-Verein.
Mittwoch, den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
in der Ressource.
Tagesordnung: Abänderung des Vereinsstatuts.
Der Vorstand.

Gurken u. Carotten empfiehlt
Heinrich Löffler, Langegasse.

Finke's Gesellschaftsgarten.

Das am Dienstag wegen ungünstigen Wetters ausgefallene
Erste große Gartenfest
findet **Sonntag, den 11. Mai,** statt.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 60 Pfg, Kinder 15 Pfg, Billets à 50 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Fowe.
☛ **Bei ungünstigem Wetter findet Concert im Saale statt** ☚
(Entree 30 Pfg.) Nach dem Concert resp. Feuerwerk: ☛ **BALL.** ☚
Finke. Lehmann. Wenger

Zither-Concert

Montag, den 12. Mai cr.
im Saale des Etablissement Louisenthal,
ausgeführt vom
Grünberger Zitherclub
unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn **Aug. Goldmann,** und unter Mitwirkung
eines hiesigen geschätzten Männerchors.

Programm.

I.

1. „Psalm 100" . . . . Mendelssohn. (arr. für 2 Streich-, 4 Discant-, 2 Altzithern und Violoncell.)
2. Duett a. d. Op.: „Belisar" von Donizetti, arr. von A. Goldmann. (2 Streich-, 4 Discant-, 1 Altzither und Violoncell.)
3. a) „Waldlied" } Männer- Abt.
   b) „Schifferlied" } chor Eckert.
4. „Am Dornröschenfels", Nocturno . . . . . Plohberger. (Terzett für Schlagzither.)
5. „An der Waldmühle", Concertpolka . . . . O. Messner. (5 Discant-, 2 Alt- und 1 Streichzither.)

II.

6. Andante aus der Sonate von Beethoven, arr. von A. Goldmann. (2 Streich-, 2 Discant-, 2 Elegiezithern und Violoncell.)
7. a) „Nur Du" . . . } Schröter.
   b) „Der Altefrauen-Walzer . . . . } Schäffer. (Männerchor.)
8. „Frühlingstraum", Rondoletto . . . . J. B. Wimmer. (2 Streich-, 4 Discant-, 2 Altzithern.)
9. „Schlaf wohl, Du süsser Engel" von Abt, arr. von A. Goldmann. (2 Streich-, 4 Discant-, 1 Altzither und Violoncell.)
10. „Fröhliche Heimkehr", Scherzando . . . . W. Bock. (5 Discant-, 2 Elegiezithern.)

Anfang präcise 8½ Uhr.
Billets à 50 Pfg. und Familienbillets für 5 Personen à 2 Mk. bei Herrn **Emil Fowe,** an der Kasse à 60 Pfg.

Vorräthig in W. Levysohn's Buchhandlung.
Für Zitherspieler.
Soeben erschienen! Im Selbstverlage des Verfassers. Neu erschienen!
„In lauer Mondnacht"
„O seliger Traum".
Preis 1 M. **Zwei Lieder für Zither mit Originaltext.** Preis 1 M.
von **Wilh. Köhler, Berlin N.,** Zionskirchstr. 41.
Bei Abnahme von mehr als 5 Exemplaren gewähre ich einen größeren Rabatt.

Der Unterzeichnete beabsichtigt **kurz nach den Pfingstfeiertagen in Grünberg** einen
Unterrichtskursus bildender Tanzkunst
zu errichten und Näheres in einem 2. Inserate bekannt zu geben.
Hochachtungsvoll
C. H. Förster, Balletmeister aus Görlitz,
z. Z. im Schützenhause Guben.

Sonnenschirme! Sonnenschirme!
sind in **brillanter** Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt zu bekannt **billigen** Preisen
Ferdinand Schück.

☛ **Neue Sendung** ☚
von **Herren-, Damen- und Kinderhüten,** mit und ohne Garnirung, sowie **Dolmans, Jaquetts, Regenmänteln und fertigen Sachen** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. **Wilhelm Köhler** am Markt.

Oberthorstr. 1. Größte Auswahl Oberthorstr. 1.
der **neuesten waschächten Kinderkleidchen** in Tricot, Barchend, Cretonne von 1,25, 1,50, 2, 2,50 Mark empfiehlt
Oberthorstr. 1. Herm. Albenberg Nchflg., Oberthorstr. 1.

Zur gefälligen Beachtung.
Große Auswahl in
Herren-, Burschen- u. Knaben-Garderobe, Jaquetts, Hosen rc. rc.
Mache **besonders darauf aufmerksam,** daß ich in den Stand gesetzt bin, **durch vortheilhafte Einkäufe, gute Waaren für billiges Geld zu liefern,** nicht zu vergleichen mit solcher Waare, deren Umsatz **durch besondere Anpreisung erst bewirkt werden muß.**
Verschenkt wird nichts, aber zu nicht übertreffenden billigen Preisen verkauft. **J. G. Kubisch,** Schneidermeister, **Burgstraße 20.**

Mützen u. Hüte empfiehlt billigst **R. Panitsch.**

Paul Sommer, Niederthorstraße 6,
empfiehlt sein **großes Schuh- und Stiefel-Lager** zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Beste rohe und gebrannte Caffees, echt chinesische Thees, deutsches und holländisches
Cacaopulver, Chocoladen, Biscuits, Vanille, Fleischextracte
billigst bei
Max Seidel.

Garant. reines
Schweine-Schmalz, feinste Margarine
sehr billig bei **Ferd. Rau.**

ff. schmeckende
frisch gebr. Kaffee
in allen Preislagen empfiehlt
Oskar Neumann,
Silberberg.

Gutes Sauerkraut bei Frau E. Grienz.

Reines Schweineschmalz à Pfd. 50 Pf.
Berliner Bratenschmalz à Pfd. 55 Pf.
Süßrahm-Margar.-Butter à Pfd. 75 Pf.
Pflaumenmuß à Pfd. 20 und 25 Pf.
geräucherte Heringe à Stück 5 u. 8 Pf.
marinirte Heringe à Stück 5 u. 8 Pf.
Rollheringe à Stück 8 Pfg.
Apfelsinen, Citronen, Datteln billigst bei **M. Finsinger.**

Caffee-Schroot
1/1 **Pfd. Packete 23 Pfg.**
bei **Ferd. Rau.**

Sehr schönen
Sahnenkäse
empfiehlt **C. J. Balkow.**

Waldmeisterbowle à L. 40 Pf. b. F. E. Grienz.

Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle
empfiehlt **O. Rosdeck,**
Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf., Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.
Vorzügl. Weinessig p. L. 20 pf., von 5 L. ab à 15 pf. **Hugo Rawitscher,** Oberthorstr. 13.
88r Ww. L. 60 pf. **Köhler,** Mittelstr.
86r Ww. à L. 70 pf. **A. Seimert.**
88r W. L. 55 pf. **Rob. Müller,** Rosengasse.
88r Ww. L. 60 pf. **Leop. Binder,** Lackirer.
86r Ww. 70 pf. **Heinr. Schultz,** Berlstr. 30.
86r Ww. L. 80 pf. **R. Delvendahl.**
G. 87r Ww. L. 60 pf. Wwe. **Thomas,** Lindeb.
88r Ww. L. 60 pf. b. Kürschnermstr. **Fiedler.**
88r Ww. 50, Rw. 60 pf. **Schmidt,** Brotm. 5.
G. R.- u. Ww. L. 50 pf. **Gust. Jacoby.**
86r W. L. 60 pf. Fleischer **Gestrich.**
G. 89r 72 pf. **A. Grain,** Breitestr. 30.

Weinausschank bei:
Ww. Näbiger, Säure 9, 88r 60 pf.
E. A. May, Briestr., Burgstr. 7, 89r 80 L. 75.
Böttch. Köhler, Niedrstr., 86R.- u. Ww. 80 pf.
Ad. Prüfer, Tischler, 88r 60 pf.
Meißner a. Ziegelberge, 88r 60, L. 56 pf.
Meier, Mittelstr., 88r 60 pf.
Büttner, Hermsdfstr., 89r Ww. 70, Rw. 80.
H. Fritze, Ob. Fuchsburg, 88r 60 pf.
Wwe. Tietze, Schertendorferstr., 89r 80 pf.
Lucks, Silbdg., 88r 60, Johannisbw. 60 pf.
Carl Hoffmann, Koscheberg, 86r 80 pf.
Maurer Leutloff, Rohrbusch, 87r 60 pf.
Fritz Leutloff b. Louisenthal, 88r 60 pf.
Jeschke b. Louisenthal, 88r R.- u. Ww. 60 pf.
R. Anders vorm. Jäschke, Walkw., 89r 72 pf.
W. Pflüger, b. d. 1. Walke, 88r 60 pf.

Evangelische Kirche.
Am Sonntage Rogate:
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 57.

Sonntag, den 11. Mai 1890.

Parlamentarisches.

Der Reichstag genehmigte gestern in erster und zweiter Berathung die Novelle zur Gebührenordnung und berieth darauf in erster Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Gewerbegerichten. Die Redner aller Parteien geben dem Wunsche nach der Einrichtung solcher Gewerbegerichte Ausdruck. Dagegen wurden von verschiedenen Seiten recht erhebliche Bedenken geltend gemacht. Der socialdemokratische Redner, Abg. Tutzauer, sah in der Vorlage ein unberechtigtes Mißtrauen gegen die Arbeiter, besonders wegen der darin vorgesehenen Beschränkung des Wahlrechts, und erklärte das Gesetz in der gegenwärtigen Form für seine Partei für unannehmbar. Abg. Dr. Bachem (Ctr.) äußerte u. A. besonders Bedenken gegen die Zulassung von Rechtsanwälten und befürwortete eine Verbilligung des Verfahrens. Von freisinniger Seite schloß sich Abg. Dr. Meyer dem geäußerten Bedenken an, und wandte sich des Weiteren besonders dagegen, daß der Vorsitzende der Gewerbegerichte der Bestätigung der Regierung bedürfen solle, sowie gegen die Beibehaltung der Innungs-Schiedsgerichte. Staatssecretär v. Boetticher suchte das erstere Bedenken des freisinnigen Redners mit dem Einwande zu widerlegen, daß durch das staatliche Bestätigungsrecht die Unbefangenheit des Vorsitzenden garantirt werde. Dem hielt aber Abg. Eberty entgegen, daß bei den bereits bestehenden Schiedsgerichten auch ohne ein solches Bestätigungsrecht eine Klage über mangelnde Unbefangenheit des Vorsitzenden nie geführt worden sei. Im übrigen sagte Herr v. Boetticher möglichstes Entgegenkommen der Regierung zu. Die conservativen und nationalliberalen Redner machten nur mehr formelle Ausstellungen an der Vorlage, die an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde.

Der Seniorenconvent des Reichstags hat sich dahin geeinigt: Montag kommt die Forderung für Ostafrika, Dienstag das Militärgesetz zur ersten Berathung. Dann folgt die erste Berathung der Gewerbenovelle (Arbeiterschutz). Man glaubt, der Reichstag werde die Letztere in dieser Session nicht zu Ende führen können. Man denkt deshalb jetzt schon daran, die Session Ende Juni nicht zu schließen, sondern bis zum October oder November zu vertagen, damit die Arbeiten zu dem wichtigen Gesetz nach dem Wiederzusammentritt genau an der Stelle wieder aufgenommen werden können, wo sie liegen geblieben sind.

Dem Reichstage sind die Verhandlungen der internationalen Berliner Arbeiterschutzconferenz zugegangen. Eine deutsche Uebersetzung der Conferenz-Protokolle befindet sich im Druck.

Dem Reichstage ist ein neues Weißbuch über Ostafrika zugegangen.

Die socialdemokratische Fraction ist nunmehr auch mit ihrem Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes herausgekommen. Dasselbe ist sehr weitschichtig. Neben dem Verlangen nach Arbeitsämtern, Arbeitskammern, Schiedsgerichten, Einschränkung der gewerblichen Arbeiten in den Strafanstalten u. s. w. findet sich die Forderung eines Normalarbeitstages für Personen über 16 Jahren. Derselbe soll vom 1. April 1891 an 10 Stunden, vom 1. Januar 1894 an 9 Stunden und vom 1. Januar 1898 an 8 Stunden betragen. Bei Arbeiten unter Tag oder in Betrieben, in denen ununterbrochen Tag- und Nachtarbeit stattfindet, soll die Arbeitsschicht 8 Stunden nicht überschreiten, einschließlich der Zeitdauer der Ein- und Ausfahrt in der Arbeitszeit. Des Weiteren ist bemerkenswerth, daß der Entwurf zwar die Coalitionsfreiheit der Arbeiter behufs Erzwingung günstigerer Arbeitsbedingungen von den Unternehmern durch Ausstände im vollen Umfange aufrecht erhalten wissen will. Dagegen sollen sich die Arbeitgeber bei Strafe bis zu drei Monaten Gefängniß nicht vereinbaren dürfen, die an solchen Coalitionen betheiligten Arbeiter aus der Arbeit zu entlassen, nicht in Arbeit zu nehmen oder ihnen überhaupt die Arbeitsgelegenheit zu erschweren. Der Gesetzentwurf würde im Wesentlichen also ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeitgeber zu Gunsten der Arbeiter schaffen. — An eine ernsthafte Discussion eines solchen Gesetzentwurfes ist natürlich nicht zu denken.

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien. Die Vorlage will bekanntlich im Wesentlichen die Unterhaltungskosten für diese Flüsse den Kreisen auferlegen. Hiergegen sind bereits in der Commission von den schlesischen Vertretern die erheblichsten Bedenken geltend gemacht worden, die dort auch schließlich zur Ablehnung des Entwurfs geführt haben. In der Plenarberathung wurden diese Bedenken von den Rednern aller Parteien wiederholt, und als unerläßliche Vorbedingung für die Annahme des Gesetzes die Schaffung von Garantieen gegen die Ueberlastung der Kreise verlangt. Nach dieser Richtung lagen verschiedene Anträge vor, von denen die am weitestge henden Anträge von Heydebrand-Avenarius, welche bei Widerspruch der Kreistage gegen die Uebertragung der Kosten der Räumungsarbeiten, und bei Ueberschreitungen der Leistungsfähigkeit der Kreise die überschießenden Verwaltungskosten aus andern als Kreismitteln bestreiten wollen, und für die Wiederherstellung von Schutzvorrichtungen im Ueberbürdungsfalle Provinzialbeihilfe verlangen, angenommen wurden, obwohl Landwirthschaftsminister Freiherr v. Lucius dieselben für unannehmbar erklärte. Ein Antrag des freisinnigen Abg. Eberty, die Räumungsarbeiten aus Staatsmitteln herstellen zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des freisinnigen Abg. Brömel, zu den zu errichtenden Stromämtern außer landwirthschaftlichen Vertretern auch andere Interessenten hinzuzuziehen, angenommen. — Die Berathung des Gesetzes wird heute fortgesetzt.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat alle Abänderungsanträge zu den Besoldungsverbesserungen abgelehnt und diese in der Fassung der Regierung angenommen.

Im Herrenhause kam am Donnerstag bei der Fortsetzung der Etatsberathung der Antrag des Grafen Stolberg auf Entschädigung für die Beseitigung der Stolgebühren zur Erörterung. Finanzminister v. Scholz bestritt zwar das Vorhandensein eines Anspruchs auf solche Entschädigung, stellte jedoch für den Bedürfnißfall weitere Unterstützungen der Kirche in Aussicht. Darauf wurde der Antrag angenommen, ebenso eine vom Oberbürgermeister Miquel emgebrachte Resolution auf baldige Vorlegung eines Entwurfs, betreffend die Reform der directen Steuern.

Gestern beschäftigte sich das Herrenhaus bei der fortgesetzten Etatsberathung mit dem antisemitischen Antrage, den Graf Pfeil und 23 andere (nur adelige) Herrenhäusler, darunter Exminister v. Puttkamer, gestellt haben. Derselbe lautet: „Auf Grund der vom Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten constatirten Thatsache, daß bei preußischen öffentlichen höheren Lehranstalten wegen der Ueberzahl jüdischer Schüler an den jüdischen Sabbathen und Festtagen der Unterrichtsplan hat verändert werden müssen, die königliche Staatsregierung um Erwägung von Maßregeln zur Beseitigung der hieraus erwachsenden Uebelstände zu ersuchen." Die antisemitischen Herren suchten aus der Verfassung das Recht für die Unterrichtsverwaltung herzuleiten, die jüdischen Schüler von den höheren Lehranstalten zurückzuweisen, weil durch die größere Zahl jüdischer Feiertage der Unterricht gestört werde. Sie wiederholten sodann die Stöcker'schen Redewendungen von der Nothwendigkeit einer christlich-nationalen Erziehung und suchten das Schreckniß einer jüdischen Herrschaft mit allzu lebhafter Phantasie auszumalen, wobei Herr v. Kleist-Retzow das Mißgeschick hatte, auch die Sparsamkeit als einen Fehler der Juden hinzustellen. Herr Graf Pfeil verstieg sich bei dieser Gelegenheit zu einem Ausfall auf die freisinnige Partei, deren Vertreter im Reichstage er als Abgesandte des Judenthums zu bezeichnen beliebte. Cultusminister v. Goßler stellte sich diesmal, abweichend von seinen Ausführungen im Abgeordnetenhause, bezeichnender Weise in entschiedenen Gegensatz zu den Antragstellern und wies in überzeugender Weise das Verfassungswidrige des Antrages nach, indem er zugleich die Behauptung einer ernstlichen Störung des Unterrichts durch die jüdischen Feiertage als Uebertreibung kennzeichnete und es für ausgeschlossen erklärte, einen jüdischen Schüler seiner Confession wegen von einer öffentlichen Lehranstalt zurückzuweisen. Der Antrag wurde trotz dieses Widerspruches, dem sich auch die Oberbürgermeister Böttcher und Miquel anschlossen, angenommen. Gegen denselben stimmte unter Andern Graf Moltke. Die Etatsberathung wurde darauf zu Ende geführt, und der Etat mit der dazu von der Commission gestellten Resolution auf frühere Einbringung des Etats an das Herrenhaus angenommen. — Heute stehen kleinere Vorlagen zur Berathung.

Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai.

Anwesend seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadtrath Kleint, sowie 41 Stadtverordnete.

Unter den geschäftlichen Mittheilungen, welche der Vorsitzende macht, befindet sich als wesentlichste diejenige, daß der Magistrat die im Jahre 1886 eingeleiteten Verhandlungen in Betreff der Verstaatlichung des Realgymnasiums wieder aufgenommen hat und beim Provinzial-Schulcollegium von neuem in dieser Sache vorstellig geworden ist. Das Provinzial-Schulcollegium verlangt jetzt, ehe weitere Schritte in der Angelegenheit erfolgen, die vorhergängige Feststellung der Gegenleistungen, zu denen sich die Commune verstehen würde. Der Magistrat schlägt zur Vorberathung dieser Sache die Einsetzung einer gemischten Commission von 8 Mitgliedern vor, in welche seitens des Mag. bereits die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kämmerer Rothe, Stadtrath Eichmann und und Stadtrath Balcke deputirt sind. Die Stadtv.-Vers. genehmigt die Einsetzung der gemischten Deputation und entsendet ihrerseits ihr Bureau in dieselbe, also die Herren Juraschek, Mannigel, Delvendahl und Peltner.

Ohne Debatte werden die ersten Punkte der Tagesordnung erledigt. Die Kassen-Revisionsprotokolle werden nicht beanstandet. Als Verpflegungssatz für die Waisenhauskinder bis zum 30. September werden der Frau Schön 32 Pfg. pro Kopf und Tag bewilligt. An Stelle des Herrn Gustav Staub, der am 1. Juni aus seinem Stadtbezirk verzieht, wird Herr Otto Leonhardt zum Schiedsmann des 8., 9. und 10. Stadtbezirks gewählt. Der nachträglichen Bewilligung von 50 M. als Jubiläumsgabe für die seit 40 Jahren bei Herrn Eduard Seidel in Diensten stehende Wirthschafterin Caroline Menzel wird zugestimmt, ebenso dem Anschluß der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an den Provinzialverband, woraus nur Kosten von M. 5,25 erwachsen.

Eine kurze Debatte erhebt sich erst bei der Forderung einer Subvention für das im Juli hier stattfindende Sängerfest, bei dem ca. 600 Sänger des Niederschlesischen Sängerbundes erwartet werden. Der Magistrat hat mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, diese Subvention auf 300 M. festzusetzen; die Minorität des Magistrats hatte 400 M. vorgeschlagen. Stadtverordneter Staub nahm diesen Vorschlag der Minorität auf und Stadtv.-Vorsteher Juraschek unterstützte ihn. Der Antrag Staub wurde aber abgelehnt und die Magistratsvorlage genehmigt. — Eine Etatsüberschreitung bei der Forstverwaltung in Höhe von M. 570,82 wird nachträglich genehmigt. Auf der andern Seite sind für Kulturen im Oberwald im Jahre 1889/90 M. 364,19 weniger ausgegeben worden, als veranschlagt. Da diese Minderausgabe aber nur wegen der Schwierigkeiten erfolgte, welche das Eis im Winter und der hohe Wasserstand im Frühjahr verursachten, so wird beantragt, die ersparten Gelder im Jahre 1890/91 zu dem gedachten Zwecke zu verwenden. Vers. erklärt sich damit einverstanden. — Eine Reihe von Bewohnern der Neustadtstraße hat um reichlichere Versorgung mit Wasser petitionirt. Die dortige Pumpe, die auch früher schon sehr mangelhaft functionirte, erfordert jetzt große und anhaltende Arbeit, ehe sie überhaupt Wasser giebt. Reparaturen, die wiederholt vorgenommen sind, haben diesem Uebelstande nicht abgeholfen. Auf Grund dieser Petition setzte sich die Wasserleitungs-Deputation mit den Adjacenten in Verbindung, und es gelang ihr, die große Mehrzahl derselben für den Anschluß an die städtische Wasserleitung zu gewinnen. Darauf hin wurde von der Deputation vorgeschlagen und vom Mag. genehmigt, daß der obere Theil der Neustadtstraße mit Wasserleitung versehen und ein Hydrant angelegt werden soll. Gleichzeitig soll die Anlegung eines neuen Druckständers vorgesehen werden. Auf die Anfrage des Stadtv. Sommerfeld, warum nicht gleich die ganze Straße an die Wasserleitung angeschlossen und der neue Druckständer sofort angelegt werde, erwidert Stadtrath Severin, daß sich im untern Theile der Neustadtstraße Niemand zum Anschluß gemeldet habe; im oberen Theile aber würden durch den Anschluß fast alle Häuser mit Wasser versehen. Auch sei es noch nicht leicht zu bestimmen, wohin der neue Druckständer kommen solle, da auch der Anschluß der Kleinen Bahnhofsstraße an die Wasserleitung geplant werde. Auf Grund dieser Informationen genehmigt die Vers. die Magistratsvorlage.

Die Umzugskosten eines neu angestellten Lehrers in Höhe von M. 48,30 werden bewilligt, ebenso die Pensionirung des Forstaufsehres Pohland, der bereits 43 Jahre in Diensten der Stadt steht, bis spätestens 1. April 1891, u. zw. mit einer Pension in Höhe von 3/4 seines Jahresgehalts und mit der Benutzung des Grundstückes bis an sein Lebensende. Zugestimmt wird auch der Erwerbung einer Parzelle in der Kl. Bergstraße behufs Straßenregulirung für den Preis von 128 M. Dagegen wird eine gleiche Parzellen-Erwerbung auf der Lansitzerstraße im Einklang mit dem Mag. abgelehnt. Es handelt sich hier um das früher Hetschersche, jetzt Gruschwitzsche Grundstück. Dort soll nach einer früher festgesetzten und, wie sich jetzt herausstellt, zu Unzuträglichkeiten führenden Baufluchtlinie gebaut werden. Die Unzuträglichkeiten sollten anfänglich nach dem Wunsche der Baudeputation durch den Ankauf eines Vorlandes seitens der Stadt behoben werden. Man wurde aber im Preise nicht einig; die Baudeputation wollte 2 Mk. für den Quadratmeter zahlen, Herr Gruschwitz aber Mk. 3,50 dafür haben. Infolge dessen schlug die Baudeputation vor und der Magistrat genehmigte, von dem Ankauf abzusehen und eine neue Fluchtlinie anzuordnen, womit sich denn auch Vers. einverstanden erklärte.

Es kommen nun noch zwei Angelegenheiten zur Sprache, welche den Bau des neuen Schlachthofes betreffen. Die erste betrifft eine Schwierigkeit, welche bisher nicht ins Auge gefaßt worden war. Die Abwässer müssen nämlich in den sog. „Freigraben" geleitet werden, der nicht Eigenthum der Stadt ist, sondern den Besitzern von Schuberts Mühle gehört. Diese Letzteren haben sich nun sowohl in dieser Hinsicht als auch in Bezug auf die Verlegung von einem Wege und einer Brücke, sowie Niederreißung eines Gebäudes mit der Deputation dahin geeinigt, daß sie für die ihnen erwachsenden Unkosten und für die Aufnahme der Abwässer 2700 M. erhalten sollen. Mag. hatte sich damit einverstanden erklärt. Stadtv. Sommerfeld macht darauf aufmerksam, daß die Stadt später in Verlegenheit kommen könnte, wenn z. B. Schuberts Mühle Dampfbetrieb einführen und den Freigraben cassiren wollte. Auf diese Anregung hin wird die Magistratsvorlage mit dem Zusatz angenommen, daß die Verpflichtung für die Besitzer von Schuberts Mühle, die Abwässer des Schlachthofes für alle Zeiten im Freigraben aufzunehmen, im Grundbuche eingetragen werde.

Bei weitem unangenehmer ist die zweite Schwierigkeit, welche dem Schlachthofbau entstanden ist. Bekanntlich ist s. Z. beschlossen worden, die Maure-

und Zimmerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots zu vergeben. Der Termin hierfür war ursprünglich auf den 10. März anberaumt, der damals eingetretenen Lohnbewegung halber aber auf den 28. April vertagt worden. Es haben sich nun, trotzdem die Vergebung auch in auswärtigen Blättern ausgeschrieben war, nur hiesige Maurer- und Zimmermeister gemeldet, u. zw. für die Maurerarbeiten, die auf 20 058 M. veranschlagt sind, die Herren Lorenz mit 37½, Brucks mit 40, Carl Mühle mit 39 und Kieszler mit 40% über den Voranschlag. Bei den auf 6127 M. veranschlagten Zimmerarbeiten war die Differenz geringfügig. Die drei Bieter: Frau Prüfer, Schulze und Neumann, sowie Streicher u. Peucker blieben sämmtlich bei einigen Arbeiten einige Procent unter, bei andern einige Procent über dem Voranschlag. Die günstigste Offerte erschien die der Herren Schulze und Neumann, welche beim Verwaltungsgebäude 4% über den Voranschlag geht, bei allen andern Arbeiten 4% unter demselben bleibt. Es entschied sich demzufolge sowohl die Bau-Deputation als auch der Magistrat und schließlich die Stadtv.-Vers. dahin, daß die Zimmerarbeiten an die Herren Schulze und Neumann zu dem von ihnen gestellten Angebot vergeben werden. Was die Maurerarbeiten betrifft, so erachtete die Baudeputation die gestellten Forderungen sammt und sonders für viel zu hoch und beantragte, die Maurerarbeiten nochmals öffentlich auszuschreiben, und zwar mit der Bestimmung, daß auch ungeprüfte Bauunternehmer zur Bewerbung zugelassen werden sollen. Der Mag. dagegen setzte sich mit dem Mindestfordernden, Herrn Maurermeister Lorenz, in Verbindung, und der Letztere verstand sich dazu, um 1½% herabzugehen, so daß er also noch 36% mehr verlangt, als veranschlagt ist. Die Vers. stellte sich, wie wir gleich vorausnehmen wollen, auf den Standpunkt der Bau-Deputation und nahm einen dem Antrag derselben gleichlautenden Antrag an. — In der Debatte erklärte zunächst Stadtbaurath Severin, er verstehe nicht, wie die Maurermeister dazu kommen, solch' hohe Forderungen zu stellen. Wenn man auch eine geringfügige Erhöhung infolge der Lohnstreitigkeiten auf das Conto der Vorsicht setzen könne, so sei doch diese hohe Mehrforderung auch durch die peinlichste Vorsicht nicht geboten. Die Zimmerer haben ja auch eine Lohnerhöhung durchgesetzt, und gleichwohl halten die Zimmermeister sämmtlich ungefähr den Voranschlag ein. Der Stadtbaurath geht dann alle einzelnen Posten der Reihe nach durch, um im Einzelnen nachzuweisen, daß die Forderungen nicht gerechtfertigt sind. Gleichwohl ist er der Meinung, daß unter den obwaltenden Umständen mit einer nochmaligen Ausschreibung nicht viel erreicht werden wird. Bürgermeister Dr. Fluthgraf erinnert die Vers. daran, daß sie früher einmal beschlossen habe, nicht geprüfte Bauunternehmer nicht zuzulassen. Dem gegenüber weist Stadtv. Delvendahl darauf hin, daß wir ja jetzt einen Stadtbaurath haben, der etwaige Fehler eines nicht geprüften Bauunternehmers sofort corrigiren könne. Stadtv.-Vorst. Juraschek ist der Meinung, daß hier eine Coalition der Maurermeister vorliege, und schlägt vor, den vier Maurermeistern anzubieten, ob sie die Arbeiten mit 20% über den Voranschlag übernehmen wollen. Stadtv. Krumnow ist aber der Ansicht, daß sie nach dem ersten Angebot darauf nicht eingehen werden, und beantragt die nochmalige Ausschreibung. Stadtv. Boas will die nicht geprüften Bauunternehmer zur Einreichung eines Kostenanschlages aufgefordert wissen. Stadtv. Wenzel macht darauf aufmerksam, daß heute die Sachen einigermaßer anders liegen als vor dem 1. Mai. Die Ungewißheit, wie der 1. Mai verlaufen werde, sei sicherlich nicht ohne Einfluß auf die hohen Forderungen der Maurermeister gewesen, und es sei sehr wohl denkbar, daß sie heute weniger ängstlich über die Lohnfrage denken und deshalb auch geringere Ansprüche erheben. Darauf wird die Debatte geschlossen und, wie bereits gemeldet, ein Antrag angenommen, der sich vollkommen mit den Vorschlägen der Bau-Deputation deckt.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Vor Eintritt in die geheime Sitzung bringt Stadtv. Eichler die Fortnahme mehrerer Druckständer zur Sprache. Stadtbaurath Severin erklärt, diese Druckständer hätten Hindernisse bereitet; in Folge der durch sie gebildeten Eisklumpen sei die Passage gehemmt worden, Menschen und Pferde zu Falle gekommen. Zudem seien in jener Gegend fast alle Häuser an die Wasserleitung angeschlossen. Die Verringerung der Druckständer solle keineswegs zum Prinzip erhoben werden, was ja auch daraus hervorgehe, daß an andern Stellen neue Druckständer angebracht werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. Mai.

** Straffammer. Glogau, 9. Mai. Der Urkundenfälschung resp. der Begünstigung hierzu waren der Tischlermeister Ferdinand Gruhn aus Kusser, Kr. Freystadt, und dessen Ehefrau Henriette angeklagt. Gruhn stand mit einem Herrn Klipstein in Geschäftsverbindungen, die von letzteren abgebrochen wurden, als Gruhn eine Restforderung von 178 Mark nicht begleichen konnte. In dem von Klipstein demnächst angestrengten Proceß behauptete Gruhn, daß er nichts mehr schulde, vielmehr schon zu viel bezahlt habe, und legte zum Beweise dieser Behauptung Quittungen über 50 und 200 Mark vor. Es stellte sich später heraus, daß diese Quittungen von dem Concipienten Hanisch, der die Eheleute nach ihrer Behauptung zu ihrer Handlungsweise angestiftet haben soll, gefälscht worden waren. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde Gruhn wegen Urkundenfälschung zu einer vierwöchentlichen, seine Frau wegen Begünstigung zu einer einwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

* Die Bedeutung der Maiglöckchen-Cultur in Schlesien wird durch folgende Notiz des „Neus. Stadtbl." in helles Licht gesetzt: „Die Maiglöckchen sind jetzt wieder auf dem Markte erschienen und werden in zierlichen, duftenden Bouquettchen mit besonderer Vorliebe erstanden. Namentlich in unserer heimathlichen Provinz wird diese Frühlingsblume in zahlreichen Culturen gezogen — wie ja bekanntlich auch Herr Handelsgärtner Krause in Neusalz umfangreiche Maiblumenfelder besitzt — und überall hin exportirt. Allein in Berlin werden zu der jetzigen Zeit aus Schlesien täglich drei Doppelwaggons der Eisenbahn mit abgeschnittenen, frischen Maiglöckchen eingeführt".

— Ueber das Resultat einer am 4. d. Mts. in Freystadt stattgefundenen Volksversammlung hört das dortige „Kreisblatt", daß sich die anwesenden Vertreter der Arbeiterpartei dahin geeinigt haben, einen „Consumverein" zu gründen. Dem nunmehr gegründeten Consumverein sollen sich bereits gegen 300 Mitglieder angeschlossen haben, welche unter sich einig geworden sind, jährlich 3 Mark Beitrag im Ganzen, oder in 3 Beträgen à 1 M., zu zahlen, einem bereits gewonnenen Kaufmann am Ort die Lagerhaltung gegen angemessene Caution zu übergeben und nun sobald als möglich mit dem Verkauf von Colonialwaaren pp, namentlich aber gutem und gesundem Brot zu beginnen, selbstverständlich nur an die bekannten Mitglieder des Vereins.

— In den Sprottauer kaufmännischen Kreisen macht sich gegenwärtig eine lebhafte Bewegung zu Gunsten einer Sonntagsruhe bemerkbar. Man will in allernächster Zeit einen gemeinsamen Beschluß dahin fassen, an Sonn- und Feiertagen sämmtliche Geschäfte um 1½ Uhr Nachmittags zu schließen. Die Kaufmannschaft der Nachbarstadt Sagan soll veranlaßt werden, sich dieser Bewegung anzuschließen.

— Auf Bahnhof Sagan entgleiste vorgestern Nachmittag eine Locomotive, welche nach dem Schuppen überführt werden sollte. Erhebliche Beschädigungen an der Maschine wurden nicht wahrgenommen. Doch kostete ihre Wiedereinführung in das Geleis viel Zeit und Mühe. Unterdeß mußte das zweite Hauptgleis der Niederschlesisch-Märkischen Linie, auf welchem der Unfall sich ereignete, zwischen Sagan und Mallmitz gesperrt bleiben.

— Unter der Spitzmarke „ein Opfer des Aberglaubens" schreibt der „N. A.": Vor einigen Tagen fuhr ein Besenbinder aus Kuttlau mit seiner Waare nach Glogau und ließ in seiner Wohnung seine zwei Kinder, einen Knaben von sieben Jahren und ein Mädchen von neun Jahren, zurück. Während der Abwesenheit des Vaters suchten sich die Kinder durch Spiele zu belustigen. Der Knabe nahm einen Strick, wie sie die Besenbinder verwenden, schaukelte sich auf ihm und rief dann seiner Schwester zu, daß er nun auch einmal „Erhängen" spielen werde. Er steckte den Kopf in die Schlinge und wiegte sich hin und her. Das „Spiel" nahm leider eine verhängnißvolle Wendung; denn plötzlich zog sich die Schlinge fest zusammen und schnürte die Gurgel des Jungen ein. Der Knabe schrie in seiner Todesangst der Schwester zu, sie möge ihn doch abschneiden. Das Mädchen fürchtete aber, Schläge vom Vater zu bekommen, wenn es den Strick desselben zerschneiden würde; es lief hinaus und rief eine vorübergehende Frau um Hilfe. Diese lehnte aber jede Hilfe ab, indem sie abergläubisch meinte: „Das darf ich nicht thun, eine Mannsperson muß ihn abschneiden!" Währenddem hatte der unglückliche Knabe einen schrecklichen Todeskampf zu bestehen; da ihm die abergläubischen Leute die Hilfe versagten, mußte er sein Leben lassen.

— In der zweiten Hälfte des August wird das neue Schützenhaus in Schwiebus eingeweiht. Eine größere Anzahl fremder Schützengilden soll dazu eingeladen werden.

— Ein Familie in Gassen hätte am vorigen Sonntag beinahe gekochten Salat zu essen bekommen. Als nämlich — so schreibt das „Gass. Wchbl." — die Hausfrau sich in der Kirche befand, erschien plötzlich das Mädchen mit ängstlichem Gesicht beim Meister mit den Worten: „Meester, wie wird's mit der Saloahte?" — „Den wird schon die Frau zurecht machen!" — „Na, wird er denn nicht gekocht?"

182. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

Gezogen am 7. Mai 1890.
(Nachmittagsziehung.)

Gewinn à 10 000 M 57186.
Gewinn à 500 M 122722.
Gewinne à 300 M 7337 13144 37454 41911 42461 79273 81895 120625 159240.

Gezogen am 8. Mai 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 M 143902.
Gewinne à 3000 M 83302 103819.
Gewinn à 1500 M 100243.
Gewinne à 500 M 26708 47703 63996 79478.
Gewinne à 300 M 13305 23450 26211 26781 31765 39490 46845 64284 66740 78129 82849 123894 128644 145576 146642 152317 188625.

Berliner Börse vom 9. Mai 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,20 bz.
„	3½	dito dito	101,40 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	106,40 G.
„	3½	dito dito	101,60 bz. G.
„	3½	Präm.-Anleihe	166,50 bz.
„	3½	Staatsschuldsch.	100 B.
Schles.	3½	Pfandbriefe D	99,60 G.
„	4%	Rentenbriefe	103,10 G.
Posener	3½	Pfandbriefe	98,80 G.
„	4%	dito	101,70 G.

Berliner Productenbörse vom 9. Mai 1890.

Weizen 190—206. Roggen 163—168. Hafer, guter und mittel preußischer 172—175. feiner 175—179.

Lösungen der Räthsel in Nr. 54:

1. Ja Mittelhand hat Pique Buben, Treff Sieben, Pique Aß, Neun, Acht, Sieben, Coeur Aß, Acht, Sieben.

Hinterhand: Treff und Carreau Buben, Treff Aß, Pique Zehn, Coeur Dame, Neun, Acht, Sieben, Carreau Zehn, Dame.

Das Spiel entwickelt sich so:

1. Pique König.	2. Pique Neun.	3. Pique Zehn.
3. Coeur Sieben.	1. Coeur König.	2. Coeur Aß.
2. Treff Sieben.	3. Treff Aß.	1. Treff Zehn.
3. Carreau Dame.	1. Carreau Neun.	2. Carreau Acht.
3. Carreau Zehn.	1. Carreau König.	2. Carreau Sieben.
3. Carreau Buben.	1. Coeur Buben.	2. Pique Buben.
2. Pique Sieben.		

Vorhand wimmelt jetzt Coeur Zehn ab und kann mit keiner Karte mehr einstechen.

2.

kä	fer
ha	se

Palindrom.

Hast Du in mir Deinen häuslichen Heerd,
So rechnest Du nach Gulden,
Und zahlst Du Alles in mir verkehrt,
So hast Du keine Schulden.

Zifferblatt-Aufgabe.

Die Ziffern der Uhr sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so zwar, daß bezeichnen:

1 2 3 4 einen Componisten.
2 3 4 5 6 einen Bestandtheil des Wagens.
5 6 7 ein Gewässer.
5 6 7 8 9 einen Theil des Menschen.
7 8 9 10 11 ein Harz.
9 10 11 12 einen orientalischen Titel.
10 11 12 1 2 3 4 einen bekannten Parlamentarier.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Den Empfehlungen der Frauen haben die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Mk. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und sie heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Ein Helfer in der Noth!

1550] Von einem schweren nervösen Verdauungsleiden war kürzlich Herr Kirstein auf Mühle Konegen b. Heilsberg (Ost-Pr.) befallen. Das Leiden hatte sich bereits über 9 Monate ausgedehnt und war, trotz allen angewandten Mitteln, anstatt besser, immer schlechter geworden. Da hörte Herr Kirstein von einer wunderbaren Kur, welche bei dem Landmanne Herrn Gottfr. Nitsch zu Albrechtsdorf b. Reddenau (Ost-Pr.) bei einem viel schlimmeren Leiden durch die Sanjana-Heilmethode erzielt worden war. Herr Nitsch hatte nämlich mehrere Jahre so stark gelitten, daß er seine Schmerzen dem Wüthen eines wilden Thieres gleich beschrieb. — Infolge dieser erstaunlichen Heilung (worüber wir die genauen amtlich beglaubigten Berichte in der Sanjana-Heilmethode finden), entschloß sich auch Herr Kirstein, dieses Heilverfahren in Anwendung zu bringen. Die Kur erzielte auch in diesem Falle einen so ausgezeichneten Erfolg, daß man jetzt in jener Gegend die Sanjana-Heilmethode als einen treuen Helfer in der Noth rühmt. Man lese den folgenden Originalbericht des Herrn Kirstein, welcher von dem Herrn Gemeindevorsteher Poschmann amtlich beglaubigt ist.

An die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England). Hochgeehrte Direction. Ich sehe mich veranlaßt Ihnen von der vorzüglichen Wirkung Ihrer Behandlungsweise dankbar Mittheilung zu machen, denn ich bin von meinem neunmonatlichen, hartnäckigen Leiden durch Ihre Kunst vollständig befreit und ich habe meine alte Kraft und eine gesunde Gesichtsfarbe zurückerhalten. Da ich doch vorher so vieles erfolglos angewandt hatte, so bin ich fest überzeugt, daß ich meine Heilung einzig und allein der Sanjana-Heilmethode, welche auch in unserer Gegend von Allen so hoch gepriesen wird, zu verdanken habe. Mit dem aufrichtigsten Dank verbleibe Hochachtungsvoll G. Kirstein.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Allen Freunden u. Bekannten sagen wir unsern herzlichsten Dank für die so große Theilnahme bei unserer Silberhochzeit. **J. Gestrich** u. Frau.

Dank.

Der Gemeinde Sawade für die Geldsammlung zu unserer goldenen Hochzeit, insbesondere dem Herrn Gemeindevorsteher Schulz, sowie Herrn Lehrer Hübner sagen wir unsern herzlichsten Dank.

George Bothe
und Frau.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams, des Zimmerers, Junggesellen

Carl Heinrich Gessner,

aus Lawaldau zu Theil geworden, sagen wir Allen, welche dadurch unsern Schmerz zu lindern suchten, insbesondere aber Herrn Pastor prim. Lonicer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern und den Jungfrauen für die so überaus liebevolle Ausschmückung des Sarges und dem so zahlreichen Grabegeleit, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf

unserm so früh dahingeschiedenen Freunde, dem Zimmerer, Junggesell

Carl Heinrich Gessner
aus Lawaldau.

Gestorben den 5. Mai 1890.

Nach langer Krankheit, schwerem Leiden,
Eilst Du zur Heimath Ruhe ein,
Du kommst schon zu den Himmelsfreuden,
Befreit von aller Erdenpein.
Du wohnst in Frieden nun bei Gott,
Befreit von Krankheit, Schmerz und Noth.

Der Mutter Stütze ist gesunken,
Sie hat gepflegt Dich Tag und Nacht,
All' ihre Hoffnung ist gesunken
Und wird mit Dir ins Grab gebracht;
Ihr nasser Blick richt' sich auf Dich,
Sie hat geliebt Dich mütterlich.

Drei Herzen liebend Dich geleiten
Jetzt zu der stillen Grabesruh',
Sie standen stets Dir treu zu Seiten
Und sprachen Muth und Trost Dir zu;
Sie theilten mit Dir jeden Schmerz,
Braut, Bruder und das Mutterherz.

Ach blicke liebend doch hernieder
Auf die so früh verlassne Braut,
Ihr trefft Euch dort im Jenseits wieder,
Wie Ihr euch liebend hier geschaut;
Denn treue Lieb' im Herzen lebt,
Wenn sie gleich über Wolken schwebt.

Von allen Freunden, allen Lieben,
Die hier an Deinem Grabe stehn,
Hat Dich der frühe Tod geschieden,
Doch werden wir uns wiedersehn;
Denn sterblich sind wir jederzeit,
Wer weiß, ob unser Grab ist weit.

So ziehe hin in goldne Auen,
Im reich geschmückten Blumenbett,
Wir werden dort uns wiederschauen,
Wenn unser Leben einst vergeht;
Nach Gottes Willen mag es gehn,
So ruhe wohl! Auf Wiedersehn!

Gewidmet von den Ehrenträgern und Jungfrauen.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana**, welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist, Broschüre daselbst gratis und franko.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause:

Generalversammlung.

Es ist hierorts die Gründung eines Zweig-Vereins des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover in Anregung gebracht worden, um den hiesigen Beamten nähere Bekanntschaft mit den Einrichtungen des Hauptvereins und den Genuß derjenigen Vortheile zu ermöglichen, welche den Beamten anderer Städte auf diesem Wege schon seit Jahren zugänglich gemacht sind.

Zur Beschlußfassung hierüber wird eine allgemeine

Beamten-Versammlung

auf den **13. Mai 1890, Abends 8 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses (Fülleborn)** hierselbst einberufen, in welcher

Herr Director Semmler,

technischer Leiter des Hauptvereins, über die Einrichtungen, Ziele und bisherigen Erfolge desselben sprechen wird.

Im Interesse der Sache richten wir an **alle** Beamten die Bitte, die Versammlung besuchen zu wollen.

Grünberg, Schles., den 22. April 1890.

Die Vertrauensmänner des Preußischen Beamten-Vereins.
Im Auftrage
Koch, Amtsrichter.

Ortskrankenkasse der Zimmergesellen.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1889.

Einnahmen.

Kassenbestand vom 1. Januar 1889	M. 5,86	
Zinsen von Kapitalien	= 21,19	
Eintrittsgelder	= 28,00	
Beiträge	= 933,96	
Aufgenommene Darlehne	= 50,00	
Sonstige Einnahmen	= 20,56	
		M. 1059,57

Ausgaben.

Für ärztliche Behandlung	M. 157,26	
Für Arznei und sonstige Heilmittel	= 164,57	
Krankengelder	= 299,25	
Verpflegungskosten an Krankenanstalten	= 1,25	
Sterbegelder	= 24,00	
Zurückgezahlte Darlehne	= 100,00	
Zurückgezahlte Beiträge	= 6,49	
Für Kapitalanlagen	= 21,19	
Verwaltungskosten	= 106,40	
Sonstige Ausgaben	= 51,00	
		M. 931,41
Kassenbestand am 31. December 1889:		M. 128,16

Vermögens-Ausweis
nach dem Bestande vom 31. December 1889.

Baarer Kassenbestand	M. 128,16	
Sparkassenbuch	= 505,87	
		M. 634,03
Nach dem vorjährigen Abschlusse betrug das Gesammtvermögen		M. 440,54
mithin Gewinn		M. 193,49
Zum Reservefonds gehören	M. 505,87	
Zum Betriebsfonds gehören	= 128,16	
		M. 634,03

Mitgliederzahl am 1. Januar 1889: 64.
= 1. = 1890: 61.

Grünberg, den 10. Mai 1890.

Der Vorstand.
Gustav Pohl, Vorsitzender.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Dreiundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1889, dem 53. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen

2391 Versicherungen mit	Mk. 9 698 000	Capital und
	Mk. 16 972	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1889	Mk. 6 588 479.	
Angemeldet 415 Sterbefälle über	Mk. 2 140 028	Capital.

Geschäftsstand Ende 1889.

Versicherungsbestand 28 041 Personen mit	Mk. 134 933 859	Capital
und	Mk. 290 392	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk. 45 132 703.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre	Mk. 4 705 296.	

Auf die Prämie pro 1890 erhalten die Berechtigten 33⅓% Dividende.

Berlin, den 26. April 1890.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von

Gust. Dunkel in Grünberg.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 à 188, 1/2 à 94, 1/4 à 47, 1/8 à 24 Mark); ferner Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

1 Sopha zu verkaufen Hinterstraße Nr. 12.

Häckselmaschinen verkauft billig **E. Wenzel,** Burg 26.

Alte Mauerziegeln hat abzugeben Buchbinder **Dehmel,** Schulstraßenecke.

Starke u. schwache **Arbeitswagen** vorräthig. R. Rosdeck, Schmiedemeister.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 2, I. Tr.
heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen

Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände,

von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören.

Ausführl. Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Man achte auf die vorstehende Schutzmarke, um keine Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche von 100 Gr. 1 M., 250 Gr. 2 M. Vorräthig in den Apotheken, od. direct zu beziehen von der

SCHUTZ-MARKE

Rathsapotheke Wilhelmshaven.

*) Siehe Deutsche Medic.-Ztg., Berlin, Nr. 80, v. 1889.
„ Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1889.
„ Medic. Central-Ztg., Berlin, v. 16. Oct. 1890.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg,
Samenhandlung, Bahnhofstr. 34.

Ein großer Posten
Heidelbeersaft
ist mit 10 Mk. pr. 100 Liter incl. Stückfaß ab Kellerei abzugeben. Offerten unter **B. 570** an die Expedition.

Schriftliche Arbeiten werden für billiges Honorar gefertigt bei **Carl Grade,** Neuthorstr. 1.

Einen verheiratheten
Futtersmann
sucht wegen Todesfall zum baldigen Antritt.
Dom. Loos.

1 Tischlergeselleu und 1 Lehrling sucht **P. Krug jun.,** Fleischerstraße.

Ein auch zwei Malergehilfen nimmt an **Kannapke sen.**

Ein **junger kräftiger Arbeiter** wird verlangt Krautstraße 17.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sich als **Lehrling** melden in der **Brauerei Günthersdorf.**

1 Lehrling nimmt sofort in die Lehre. **Fricke,** Schuhmmstr., Fleischerstr. 7.

Eine **Bedienungsfrau** wird verlangt **Neumarkt 23 II Tr.**

1 geübte Kettenspulerin ges. Fleischerstr. 3.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Mädchen vom Lande, **Knechte** u. **Mägde** für sof. u. 1. Juli sucht Miethsfr. **Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Perf. Köchinnen, tüchtige Stubenmädchen, sowie Landmädchen u. junge Burschen erh. bald oder 1. Juli Stellung durch Miethsfrau Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Ein älteres Mädchen oder Frau
wird per 1. Juli für einen kleinen Haushalt gesucht. Näh. Ausk. **Postplatz 5 part.**

Ein j. geb. Mädchen (erpr. Krankenpfl.) sucht Stell. als Reisebegleiterin. Gefäll. Offert. unter **K. N. 70** erb. a. d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges Kindermädchen im Alter von 14—16 Jahren per sofort gesucht zu zwei Kindern. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Ein **Schulmädchen** zum Gängelaufen nimmt an Ernst Riedel, Breitestr. 52.

Gräber w. gepflegt. Näh. Breitestr. 45.

Fertige **Herren-, Damen-** und **Kinder-Wäsche, Mako-Herren-Unterhemden** und **Beinkleider, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Shlipse, Kindertricots, Kleidchen, Schürzen, Lätzchen, Kinderkragen, Regenschirme, Handschuhe** in Seide und Zwirn, **Taschentücher** weiss und bunt, **Handtücher,** Elsässer **Hemdentuch,** weisses **Leinen, Négligé-Stoffe** in Damast und Barchend,
Züchen, Inlett, Bettfedern etc.
empfiehlt billigst
M. Böhricht,
vorm. H. Bethke.
Niederthor Nr. 10.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in **allen Holzarten** unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch,** in allen Farben; **Gardinen,** das beste Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Eine große Parthie weiße, gute, mod. Damenhüte, garn. u. ungarn., sowie Herren-, Knaben- u. Mädchenhüte, empf. z. sehr bill. Preisen **Joh. Wagner,** Berlinerstr. Nr. 14.

Im Ausverkauf Oberthorstr. 13 sind noch **feine Reste zu Damenjaquetts** billig zu verkaufen.

Neue Sendung **moderner Sommerhandschuhe,** vom Feinsten bis zum Einfachsten, für Herren und Damen zu ungewöhnlich billigen Preisen bei
N. Uhlmann.

Mein Lager in billigen neuen und getragenen Kleidungsstücken
empfehle ich einer gütigen Beachtung.
A. Magnus, Krautstr. 49

Gußstahl, Blatt- u. Zahnsicheln, Kartoffelhacken 2c. empfiehlt
H. E. Conrad, Postplatz 8,
Stabeisen u. Eisenwaarenhandl.

F. Graf, Dachdecker, M. Wache's Nachf.,
Züllichauer Chaussee 2,
hält sich zur Anfertigung sämmtlicher Dachdeckungs-Arbeiten, Reparaturen, sow. Neuarbeiten bei billigsten Preisen bestens empfohlen.
Bestellungen auf obige Arbeiten nehmen auch entgegen **Wittfrau Wache,** Niederstraße 2, Frau **Klose,** Holzmarktstraße 9.
Um geneigten Zuspruch bittet **D. O.**

Zur Auflackirung und Auspolsterung von Kutschwagen
empfiehlt sich **Ernst Janisch,**
Wagenlackirer, Seilerbahn 7.

Zum Einmachen Conservebüchsen, mit gesetzlich geschütztem Löthfett gelöthet, sodaß das Sauern der Früchte vollständig ausgeschlossen ist, empfiehlt **Fr. Abox,**
Klempnermeister, Breitestraße 52.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die ächten unübertroffenen
St. Jacobs-
Magentropfen
gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber- u. Nierenleiden 2c. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 u. 2 Mk.
Professor **Dr. Lieber's ächtes Nerven-Elixir,** das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis und franco zu haben bei **M. Schulz,** Emmerich;
Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; **Apoth. L. Schnurpfeil,** Beuthen a. O.; **Apoth. E. Ostertun,** Carolath; **Apoth. G. Koehler,** Forst; **Apotheke z. schwarz. Adler,** Frankfurt a. O.; **Gustav Lehmann,** Sagan.

Große Zusendungen von besonderen Neuheiten

in Regen-Paletots, Bandagen-Mänteln, Jaquetts, Kinder-Mänteln, Umhängen u. Visites 2c.,

sowie von hochaparten Neuheiten in

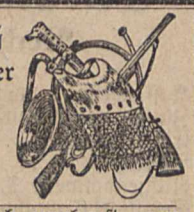
Kleiderstoffen, Besatzstoffen, Tricot-Blousen, Regen- u. Sonnenschirmen 2c.

empfiehlt zu anerkannt billigsten und festen Preisen

Herrmann Brinitzer.

Engl. Zwirn-Gardinen spottbillig.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich **Waffen** und **Munition** aller Art unter Fabrikpreisen.
Grünberg i. Schl., Niederstraße 67.
Th. Pudelko,
Büchsenmacher.



Den Herren Bauherren und Tischlermeistern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **am Bahnhof Rothenburg** ein
Dampfsägewerk,
verbunden mit **Holzhandlung,** errichtet habe. **Geschnittene Hölzer** in allen Dimensionen liefere ich auf Bestellung in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen. Ebenso bin ich gern bereit, das **Schneiden von Stämmen** zu übernehmen und schnellstens zu besorgen.
Rothenburg a. O. H. Starost.

Die Bade-Anstalt

Niederthorstraße Nr. 2

ist vom 12. cr. ab wieder **täglich** außer Sonn- und Festtagen geöffnet und empfiehlt ihre zweckentsprechend eingerichteten Badezimmer zur fleißigen Benutzung.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe
ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen** der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Drüsen** und **Kolik etc.**
Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid
ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser** zur **Stärkung u. Wiederkräftigung** vor u. nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Schnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwulsten.** Verleiht dem Pferde Anregung und **befähigt zu hervorragenden Leistungen.**
Preis einer Flasche Mk. 3.—.
Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
und
Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid
sind echt zu haben in
Grünberg in der **Apotheke zum Löwen,** bei **Apotheker Th. Rothe.**

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere Special-Agentur zu **Grünberg**
Herrn Kaufmann Albert Schindler daselbst
übertragen haben.
Berlin, den 8. Mai 1890.
Gegenseitige
Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
„Prometheus".
Für den Verwaltungsrath: **Freiherr zu Putlitz.**
Der Director: **Dr. G. A. Schellenberg.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen sowohl auf Lebens-, als auf Unfall-Versicherung. Dieselben können in der mannigfaltigsten Art abgeschlossen werden. Statuten, Geschäftspläne, Prospecte und Antrags-Formulare werden von mir unentgeltlich verabfolgt.
Grünberg, den 8. Mai 1890.
Albert Schindler.

Für **Grünberg** und Umgegend habe ich mich als
praktischer Thierarzt
hierselbst niedergelassen.
Ködix, Oberroßarzt,
Oberthorstraße 15
bei Fleischermstr. **Ludewig.**

F. Deckert,

Zahnkünstler,

vorläufig **Niederstrasse 27.**
Künstliche Zähne, nur **gut** passend, **Plomben** unter Garantie u. s. w.

Was muß der Arbeiter schon **vor** dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 22. Juni 1889 thun, um seine **Rechte und Ansprüche auf Invaliden- und Altersrente** zu sichern?
Ein Wegweiser für Arbeiter nebst einem Anhang Musterbriefe.
Preis 15 Pfg.
Vorräthig bei **W. Levysohn.**

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.
Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die **Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in**
Grünberg: Ap. zum schwarz. Adler und **Löwen-Apotheke:** in **Saabor: Engelapoth.** (F. H. Sosna); in **Freistadt: Ap.** Jantke; in **Kontopp: Ap.** Scherbel.

BORID.
Ausgezeichnetes, sicheres und erprobtes Mittel gegen den
Fussschweiss.
Unentbehrl. f. Alle, die m. dies. Uebel behaftet sind: empf. v. ärzt. Autoritäten. *NB. Durch diese Behandlg. w. d. Fussschweiss nicht wie b. d. meist. derart. Mitteln vertrieben, sond. nur verringert, haupts. aber der höchst läst. Geruch beseitigt.*
Niederlage bei Herrn Apotheker **Rothe.**

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 57.

Sonntag, den 11. Mai 1890.

Grünberger Plauderecke.

Diese Zeilen sollten eigentlich dem Mai gehören zusammt dem Vielen, was nach ihm benannt ist, den Maiglöckchen und Maikäfern, den Maiblumen und Maigetzen, dem Maiwuchs der Nadelhölzer und dem König der Maigaben: dem Maitrank. Und darüber läßt sich so Vieles schreiben, aber schwerlich etwas, was nicht in ähnlicher Weise dem Leser schon vor die Augen gekommen wäre. Darum wollen wir lieber die Maiglöckchen und Maiblumen blühen sehen, die Maikäfer uns umsummen hören, die Maigetze laufen lassen, vor dem Stehlen des Maiwuchses warnen, den Maitrank schlürfen und von etwas Anderem reden, was auch jetzt recht zeitgemäß ist.

Im Mai öffnen sich uns die öffentlichen Gärten, deren Besitzer endlich die Zeit ihrer meist recht kurzen Ernte gekommen sehen. Es ist ihnen Allen von Herzen zu wünschen, daß die Mühe, die sie sich geben, um dem Publikum im Sommer einen angenehmen Aufenthaltsort zu gewähren, reichlich vergolten werde. Wir sind nicht stiefmütterlich bedacht mit großen hübschen Gärten, besonders an der Peripherie unserer so weitläufig gebauten Stadt. Das Centrum derselben aber beherrscht fast nur ein einziger größerer Garten, der des Füllebornschen Gesellschaftshauses. Da derselbe im Innern der Stadt nahezu ohne Concurrenz ist, hat er, wie man zu sagen pflegt, „den besten Theil erwählt." Wem es die Zeit, das matte Pedal oder die Bequemlichkeit verbieten, in die Ferne zu schweifen, der findet hier ein bierfeuchtes Plätzchen, wo er auch schon mit der Natur liebäugeln kann. Neben dem lebenerfüllten Garten des Gesellschaftshauses ist nur noch der Garten der Ressource zum Centrum zu rechnen. Derselbe zeigt eine ganz andere Physiognomie, ihm ist der Stempel der abgeschlossenen Vornehmheit aufgedrückt. Aber es träumt sich schön unter den hohen Bäumen, deren Wipfel so geheimnißvoll rauschen.

Die Gärten an der Peripherie bilden zwei Gürtel um die Stadt, den inneren und den äußeren. Zu dem inneren zählt zunächst der Concert- und Theatergarten von Finke mit seinen Baumwiesen, unter denen sich schon so manches lebensvolle Bild entwickelt hat. Auch morgen Abend wird's dort wieder lustig hergehen, wenn nämlich Jupiter Pluvius unserm wackeren Meister der Feuerwerkskunst, Herrn Wenger, keinen Strich durch das für morgen Abend angesetzte Feuerwerk, das erste in diesem Jahre, macht. Den Ruf als Concertgarten dem Finke'schen Garten in diesem Jahre, wie schon in früheren Jahren, streitig zu machen, schickt sich der Garten des russischen Kaisers an, wo in diesem Sommer an jedem Mittwoch ein Concert stattfinden soll. Der Garten des russischen Kaisers erfreut sich seiner Lieblichkeit halber der besonderen Gunst der Damenwelt. Zu diesen beiden Gärten gesellt sich derjenige des Schützenhauses mit seinem gemüthlichen, bürgerlichen Anstrich und seinen vielfachen Erinnerungen an die froh verlebten Schützenfeste. Endlich gehört zu dem inneren Gürtel noch der Garten der Füllebornschen „Traube". Mit diesem ist eine totale Umgestaltung vorgenommen worden. Während er bisher sich theils als Wiese, theils als Obstgarten präsentirte, sind jetzt viele Laubbäume angepflanzt worden, sodaß sich die Physiognomie vollständig geändert hat.

Ganz anders geartet sind wieder die Naturschönheiten der Etablissements des äußeren Gürtels. Hier spricht die Aussicht mit, wie z. B. auf Walters Berg und Heiders Berg, mit deren Besuch der Spaziergang um unseren prächtigen Löbtenz verbunden werden zu pflegt. Daran schließen sich nach Osten hin das Weinschloß und die Grünbergs-Höh' mit dem prächtigen Aussichtsthurm. Von allen diesen Etablissements, deren jedes noch einen besonderen Reiz hat, überblickt man die Stadt, zu allen führen angenehme Spazierwege. Verfolgen wir den Gürtel weiter, so stoßen wir auf das Waldschloß, den Lieblings-Tummelplatz unserer Kleinen, und auf das Rohrbusch-Etablissement. Beide haben den Vorzug der unmittelbaren Nähe des Waldes, der jetzt wieder im schönsten Schmucke prangt und von Singvögeln aller Art belebt ist. Wieder ein ander Bild bieten Louisenthal und der Gesundbrunnen. Hier tritt zu den übrigen Naturschönheiten das Wasser als anziehender Factor hinzu. Ein hübsches Bild zeigt sich in Louisenthal, wenn die Kähne die blaue Flut durchfurchen; auch im Gesundbrunnen giebt's Kahnfahrt, und viele muntere Goldfische treiben in dem nassen Elemente ihr lustiges Spiel. Noch lustiger aber ist das der Affen im Affenhause. Wer endlich dem „Zuge nach dem Westen" folgt, versäumt gewiß nicht, in Naumanns Restauration einzukehren. Hier sind wahre Schätze für den Botaniker aufgestapelt, prächtige Coniferen und die seltensten Laubholz-Bäume geben Stoff zu Studien, in den nächsten Wochen wird ein auserlesener Rosenflor das Auge auch des Nicht-Botanikers entzücken. Und das Ohr geht nicht leer aus; dafür sorgen schon zwei herrlich flötende Nachtigallen.

Nun wäre unser Rundgang durch die Sommergärten unserer Stadt beendet; wir sind aber sicher, daß wir irgend einen doch außer Acht gelassen haben und daß dessen Besitzer uns morgen mit berechtigtem Ingrimm unsere Unterlassungssünde vorhält. Wir werden dann natürlich nicht ermangeln, das Versäumte gelegentlich nachzuholen. Es wird ja überhaupt auch [illegible]g sein, einmal von den weiter gelegenen Vergnügungsorten zu plaudern, welche eine große Anziehungskraft auf unsere Mitbürger ausüben, vor Allem von dem städtischen Ober-Etablissement, dann von der Barndt'schen Mühle, von der Sauermannsmühle, von den Tschicherziger Bergen u. s. w. Für heute aber dürfte des Guten genug geschehen sein; denn wenn man von so vielem Schönen gesprochen hat, fühlt man daß Bedürfniß, sich darauf hin zu — stärken, natürlich im Garten, denn die Stubenluft haben wir jetzt gerade genug gekostet.

15]

Engländer und Indier.

Eine Erzählung von **Karl Zastrow.**

Er hielt plötzlich inne. Ein Gedanke war wie ein blendender Lichtstrahl in seine Seele gefallen. Besaß er nicht noch das Messer, das ihm schon einmal den Weg zur Freiheit gebahnt? War es nicht scharf genug, um eine Oeffnung in die Wand zu schneiden und durch dieselbe zu entfliehen?

Dem Gedanken folgte blitzschnell die That. Das scharfe schneidige Messer funkelte in seiner Hand. Von oben herein fiel ein schwacher Lichtschimmer, der von der Lampe in dem Nebenzimmer herrühren mochte. Ungeachtet des trüben Dämmerlichtes, welches in dem kleinen Raum herrschte, entdeckte Oliver bald einen Riß in der Wand, der eine schadhafte vielleicht auch dünnere Stelle verrieth. Hurtig setzte er das Messer an und der Erfolg übertraf alle seine Erwartungen. In weniger als einer Minute hatte er ein tellergroßes Loch in die Rohrwand geschnitten. Eben wollte er durch dasselbe einen Blick in den äußeren Raum werfen, als er das von Grimm und Bosheit entstellte Antlitz des Chinesen wahrnahm, welches durch die Oeffnung zu ihm hereinglotzte:

„Ich dringend bitten, Dich ruhig verhalten, Britt," rief er, „ich nicht gern vergießen Dein Blut, aber dazu gezwungen werde, falls Du mein Haus ruiniren."

„Kein Spähnchen auf dem andern laß ich, nichtswürdiger Schurke! Bandit! Mörder!" rief der Engländer empört und gleichzeitig fuhr das Messer scharf einschneidend senkrecht durch die Wand.

In der Oeffnung zeigte sich die Mündung eines Pistols. Gleichzeitig schlug das Knacken des Hahnes an sein Ohr. Jetzt oder nie mußte er handeln, wenn er sein Schicksal feststellen wollte. Blitzschnell faßte seine Rechte den Lauf des Pistols Mit einem gewaltigen Ruck riß er es an sich. Das Wagniß war geglückt. Die Ueberrumpelung war zu plötzlich gewesen, als daß der Chinese Zeit gehabt hätte, den Finger an den Abzug zu bringen. Ein dumpfes Wuthgeheul meldete ihm, daß der Feind seine Niederlage eingestand. Allein dieser Schrei war auch sein letzter. Oliver kehrte ebenso rasch die Waffe herum und zielte auf den Kopf des Meuchelmörders, welcher soeben durch eine geheime Thür entweichen wollte. Der Schuß krachte. Der Chinese lag mit zerschmettertem Schädel am Boden.

Tiefaufathmend wand sich der Jüngling durch die inzwischen groß genug gewordene Oeffnung aus seinem Gefängniß heraus und nun sah er sich in einem ziemlich wohnlich eingerichteten Zimmer. Eine mit Decken und Polstern hinlänglich versehene Hängematte schaukelte in der Ecke. Ein kleiner bequemer Divan zog sich um einen runden Tisch her, auf welchem ein Theekessel über einer Spiritusflamme sang. Die Ingredienzen zur Bereitung des Thees lagen daneben.

Auch ein Teller mit kleinem Gebäck von Reismehl und Zucker winkte dem Halbverhungerten verlockend entgegen. Ein sechs Fuß hoher, schmaler Schrank, welchen Oliver sogleich öffnete, enthielt mehrere süße Früchte, kalten Fasanenbraten und Brodfruchtgebäck. Es war die willkommenste Entdeckung, die der junge Engländer machen konnte. An nichts Anderes denkend, als seinem ausgehungerten Magen die langentbehrte Labung zu bieten, machte er sich sogleich an die Zubereitung des Thees. In wenigen Minuten stand der würzige Trank, aromatische Dampfwolken entsendend, vor ihm, und nachdem er die in dem Schrank befindlichen Vorräthe auf den Tisch gehäuft, hielt er eine Abendmahlzeit, wie er sie in seinem Leben nicht wohlschmeckender gefunden zu haben vermeinte.

Neue Lebenskraft in den Adern, von Dankgefühlen gegen den Geber alles Guten durchströmt, warf er sich auf das Lager und schlief, von den namenlosen Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit erschöpft, sogleich ein.

V.

Er erwachte nach einem langen, stärkenden Schlafe. Die Morgensonne fiel durch ein paar kleine, vergitterte Fenster in das Zimmer. Im ersten Augenblicke konnte er sich nicht auf die Vorfälle des gestrigen Tages besinnen. Erst als sein Blick auf den scheußlich entstellten Leichnam und die Blutlache fiel, kehrte die Erinnerung mit voller Gewalt in ihn zurück. Hastig sprang er auf. Mußte er nicht vor allen Dingen den unheimlichen Ort verlassen? Konnte nicht in jedem Augenblick Jemand eintreten und ihn als Einbrecher und Mörder verhaften lassen? Befand er sich doch keineswegs in einer abgelegenen Waldhütte, hatte er doch an dem gestrigen Abend wahrgenommen, daß sich Häuser und Hütten in beträchtlicher Anzahl neben dem Hause ausdehnten, welches er zum Aufenthalt für eine Nacht erkoren hatte.

Er nahm das Pistol zur Hand, und fand nach einigem Suchen Pulver, Blei und Zündhütchen, so daß er von Neuem laden konnte. Dann suchte er den Ausgang und trat vorsichtig durch eine niedere Thür in's Freie hinaus.

Er erkannte sogleich mehrere Gruppen von Häusern, die er am Abend vorher gesehen, wieder. Sie waren sämmtlich in chinesischem Stil erbaut, und schmale Gassen zogen sich zwischen ihnen hin. Hier und dort befanden sich offene Läden, in denen die langzöpfigen Krämer mit den verschmitzten Diebsgesichtern unechte Schmucksachen, werthlose Steine, schlechtgearbeitete Waffen und sonstige Zierrathen feil hielten. Sonderbarer Weise fehlte es nicht an Käufern, die sich vor diese Schaubuden drängten, doch achtete zum Glück für den Flüchtling Niemand auf ihn, und da er sich am Ausgang des Chinesenlagers befand, so kam er ungehindert auf die freie Straße, welche den dichten Waldungen entgegenführte, aus deren düsterem Bereich er an dem Abend vorher gekommen war.

Er dachte einen Augenblick daran, sich bei einem der chinesischen Händler einen jener Anzüge zu kaufen, wie sie die ackerbauende Kaste der Indier trug. Einerseits aber ging er dadurch der Gefahr entgegen, als Mörder festgehalten zu werden, andererseits mußte er den spitzbübischen, habsüchtigen Charakter der Chinesen fürchten. War doch tausend gegen eins zu wetten, daß er nicht lebend aus der Barakenstadt kam, wenn sie nur einen einzigen Diamant witterten Er hatte diese Schätze aus tausend Gefahren gerettet. Die Brahminen hatten sie mit ihm in die Fluten des heiligen Stromes zu versenken gemeint. Nur der kostbare Säbel, doch nicht ein einziger der funkelnden Steine war ihm genommen worden, kein Wunder, daß er den Wunsch hegte, sie zu behalten, um mit ihrer Hülfe seine spätere Existenz sicher zu stellen.

So hielt er es für das beste, die Schatten des Waldes wieder aufzusuchen, um, vor etwaigen Nachstellungen gesichert, in Ruhe die nöthigen Schritte für die nächste Zukunft in Ueberlegung zu nehmen. Es war ein herrlicher Tag. Das Sonnenlicht gaukelte durch die in einander geflochtenen Blüthenzweige. Papageien, indische Tauben und Pfauen flatterten von Strauch zu Strauch oder schossen wie glühende, flammige Farbenstreifen an ihm vorüber. Zuweilen strich der Morgenhauch kühl durch die frische Waldnacht, dann rauschte und flüsterte es in den Palmenkronen hoch über seinem Haupte und ein Regen von weißen, gelben, rothen, blauen und rosafarbenen Blüthen rauschte auf ihn nieder. Wie anders erschien ihm jetzt die herrliche, majestätische Waldnatur, da er sie neu gestärkt und im vollen Wiederbesitz seiner Gesundheit und Jugendkraft durchschreiten konnte! Neue, von Kühnheit und Energie zeugende Pläne bauten sich in seinem gekräftigten Geiste auf und er gelobte sich, nunmehr allem Kommenden muthig entgegen zu sehen und jede Gefahr im Vertrauen auf denjenigen zu besiegen, der ihn bis hierher so wohl geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 29. April. Dem Häusler Johann August Bohr zu Kühnau eine T. Anna Martha. — Dem Tagearbeiter Johann August Greiser zu Kühnau eine T. Pauline Emma. Den 2. Mai. Dem Haushälter Carl Joseph Lucka ein S. Georg August Ernst. — Dem Schuhmacher Franz Kluger Zwillinge Hedwig und Elisabeth. Den 2. und 3. Dem Arbeiter Johann Carl Friedrich Beloch Zwillinge Johann Carl und Friedrich Otto. Den 3. Dem Schriftsetzer Franz Hermann Kaulfürst ein S. Emil Alfred. Den 4. Dem Forst- und Fluraufseher Friedrich August Gutsche ein S. Georg Alfred. Den 5. Dem Fabrikarbeiter Anton Schulz ein S. Georg Kurt. Den 8. Dem Kutscher Johann Wilhelm Leberecht Seifert ein S. Wilhelm Fritz.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Wilhelm Schmidtke mit Auguste Pauline König zu Günthersdorf. — Bildhauer August Ewald Franke mit Anna Emma Bertha Schmidt. — Tagearbeiter Carl Friedrich August Williges mit Johanna Dorothea Krug. — Tagearbeiter Ernst Wilhelm Förster mit der Wittwe Johanne Wilhelmine Fröhlich geb. Müller. — Kürschnermeister Paul Georg Hohenstein mit Ida Bertha Selma Jachmann. — Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Hermann Schreck mit Marie Anna Bösing. — Postassistent Paul Gustav Leuschner zu Warmbrunn mit Pauline Agnes Emilie Wawra zu Greiffenberg.

Eheschließungen.

Den 5. Mai. Arbeiter Johann Gottlieb Hermann Noack mit Pauline Auguste Schulz. — Kutscher Johann Wilhelm Müller mit Auguste Bertha Emma Räbiger. Den 6. Fabrikarbeiter Hermann Adolf Otto Kutzner mit Ludovica Pawlak. Den 8. Arbeiter Gustav Hermann Kern mit Auguste Pauline Franke. — Kaufmann Johannes Elias Erdmann Rommel mit Bertha Anna Rätsch.

Sterbefälle.

Den 3. Mai. Des Tischlers Heinrich Adolf Wilhelm Nitschke S. Alfred Paul Max, alt 7 Monate. Den 4. Des Fleischers Friedrich Heinrich Herrmann zu Kühnau S. Paul Heinrich, alt 5 Monate. Den 7. Arbeiterin Ernestine Wilhelmine Ramm, alt 61 Jahre. — Arbeiter Otto Albert Reinhold Bernard, alt 26 Jahre 11 Monate.

Bekanntmachung.

Der frühere Fluraufseher, jetzige Fabrikarbeiter **Wilhelm Kappel** ist als Forst- und Fluraufseher für das 3. Revier vom 1. Mai cr. ab, zunächst 3 Monate auf Probe, angestellt worden.

Grünberg, den 9. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Mai cr., früh 8 Uhr, sollen in den Teichbergen, Lansitzer Revier, folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

58 Rmt. kiefern Scheitholz,
45 = = Knüppelholz,
120 = = Stockholz,
72 Haufen = Abraum,

an **demselben Tage, früh 11 Uhr,** in der Mühlheide, Kramper Revier:

37 Rmt. kiefern Rollholz,
38 Haufen = Abraum.

Grünberg, den 9. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

An Beiträgen für das Bismarckdenkmal sind weiter eingegangen:

von dem Königlichen Baurath Weinert	5	M.
= = Freiherrn v. Knobelsdorff auf Buchelsdorf	30	=
= = Freiherrn v. Knobelsdorff auf Lättnitz	20	=
= = Hauptm. Beuchelt hier	15	=
= = Kreisthierarzt Helbig	3	=
= = Redacteur O. Löbner	5	=
= = Geh. Commissionsrath Söderstrom	20	=
= = Rechtsanwalt Kleckow	10	=
= = Fabrikbesitzer Friedr. Paulig	100	=
= = Fabrikdirector Wilh. Neumann	10	=
zusammen	218	M.
Hierzu die Beiträge bis zum 3./5.	104	=
sodaß im Ganzen bis jetzt eingegangen sind	322	M.

Grünberg, den 10. Mai 1890.

Das Local-Comité.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 481 eingetragen worden:

die Firma „Berthold Born“,
als deren Inhaber:
der Kaufmann Berthold Born aus Polnisch-Nettkow,
und als Ort der Niederlassung:
Polnisch-Nettkow.

Grünberg, den 3. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Aufgebot:

Es werden hierdurch auf Antrag der nachstehenden, zu 1—5 und 8 durch den Rechtsanwalt **Kleckow** zu Grünberg, zu 6 und 7 durch den Rechtsanwalt **Creutzberger** daselbst vertretenen Grundstückseigenthümer folgende Hypothekenposten und Hypothekendocumente zum Zwecke der Löschung aufgeboten:

1. Die auf dem Grundbuchblatt des Grundstücks Nr. 31 Schlesisch-Drehnow in Abtheilung III Nr. 1 auf Grund der Urkunde vom 19. April 1810 für den Ziegelstreicher **Heinrich Harmuth** zu Schlesisch-Drehnow noch eingetragene Resthypothek von 135 Thlr = 405 M. einer ursprünglich für den Hauptmann Herrn **v. Miesitschek** zu Drehnow daselbst eingetragen gewesenen Kaufgelderrückstandshypothek von 300 Thalern, über welche das Hypothekeninstrument vom 19. April 1810 18./19. Juni 1844, 3. Juli 1850 gebildet ist, auf Antrag des Häuslers **Johann Heinrich Dümke** zu Lamphauswinkel bei Groß-Lessen.
2. Die auf den Grundstücken Nr. 54, 278, 279, 280, 61, 334 und 336 Sawade in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 1, bezw. Nr. 1¹, bezw. Nr. 1¹, bezw. Nr. 1¹, bezw. Nr. 4¹, bezw. Nr. 14¹, bezw Nr. 14¹, bezw. Nr. 14¹ für die minorennen **Johann Friedrich, Joh. Christoph** und **Eva Maria**, Geschwister **Seeliger** aus der mütterlich **Anna Dorothea Seeliger**'schen Erbtheilung de confirmato den 30. Mai 1807 eingetragene Muttergutspost von 58 Thlr. 13 Sgr. und 10 Pf., sowie der über diese Post gebildete Hypothekenbrief vom 5. September 1808, auf Antrag:
   a. der verehelichten **August Bäsler,** verw. gewesenen **John** geb. **Heinze** im ehelichen Beistande,
   b. der Häusler **August** und **Auguste** geb. **Klose, Magnus**'schen Eheleute,
   c. der Kutschnerfrau **Pauline John** geb. **Mischke** im ehelichen Beistande,
   d. der Tischlermeister **August** und **Helene** geb. **Kloy, Hoffmann**'schen Eheleute,
   e. der Kutschner **Heinrich** und **Pauline** geb. **Tschiersch, Jäkel**'schen Eheleute,
   f. der Häusler **Gottlob** und **Johanne Pauline** geb. **John, Jäckel**'schen Eheleute, und
   g. des Bauers **George Marsch,** sämmtlich zu Sawade.
3. Die auf dem Grundstück Nr. 57 Günthersdorf in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 2 für **Johann Friedrich Wagenknecht** zu Günthersdorf aus dem Vertrage d. d. Deutsch-Wartenberg, den 21. December 1841 eingetragene Restkaufgeldhypothek von 20 Thlr. = 60 M., sowie der über dieselbe gebildete und angeblich verloren gegangene Hypothekenbrief vom 21./23. December 1841, auf Antrag der unverehelichten Häuslerin **Anna Rosina Apelt** zu Günthersdorf.
4. Die auf dem Grundstück Nr. 13 Deutsch-Kessel in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 1 für den Auszügler **Johann George Helbig** und dessen Ehefrau **Anna Rosina** geb. **Garwanke** eingetragene Restkaufgeldhypothek von 62 Thlr. = 186 M. aus dem Kaufvertrage vom 21. Juli 1854, sowie der über diese Post gebildete, angeblich verloren gegangene Hypothekenbrief vom 21. Juli 1854/28. März 2. April 1855, sowie die ebendaselbst unter Nr. 2 für die minorenne **Johanne Helene Thiel** zu Deutsch-Kessel aus der gerichtlichen Schuldobligation vom 21. März 1855 eingetragene, zu 5% verzinsliche Darlehnshypothek von 50 Thlr. = 150 M., sowie der über diese Post gebildete, ebenfalls angeblich verlorene Hypothekenbrief vom 21./28. März 2. April 1855,
   auf Antrag des Häuslers **Johann Carl August Helbig** aus Deutsch-Kessel, vertreten durch seinen Abwesenheitsvormund Gemeindevorsteher **Carl Nicolai** daselbst.
5. Das Hypothekendocument vom 17. März 1859, welches über die auf dem Grundstück Nr. 52 Schlesisch-Drehnow in Abthl. III des Grundbuchs unter Nr. 4 auf Grund des Erkenntnisses vom 21. Januar 1859 für den Tagearbeiter **Johann Gottlieb Böhmer** zu Schlesisch-Drehnow eingetragene, zu 5% verzinsliche rechtskräftige Forderung von 42 Thlr. 6 Sgr. = 127,80 M. nebst den in quanto noch nicht feststehenden Proceß-Executions- und Intabulationskosten gebildet ist,
   auf Antrag des Zimmermanns **Gottlieb Exler** zu Schlesisch-Drehnow.
6. Dasjenige Hypothekendocument vom 16./20./24. März 1869, welches über die für die sieben Geschwister **Heinrich** zu Grünberg:
   a. **Johann Gustav,**
   b. **Johann Carl Ernst,**
   c. **Auguste Emilie Ernstine,**
   d. **Auguste Louise Pauline,**
   e. **Auguste Emilie Bertha,**
   f. **Robert Julius,**
   g. **Johanne Marie Emma,**

   auf dem Grundstücke Nr. 48 Loos auf Grund der Urkunde vom 16. März 1869 in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 3 haftende, jährlich zu 5% verzinsliche Darlehnspost von 600 Thlr. = 1800 M. gebildet, angeblich aber verloren gegangen ist,
   auf Antrag des Gärtners **Johann Friedrich August Schreck** und dessen Ehefrau **Johanne Elenore** geb. **Fischer**, beide zu Loos.
7. Dasjenige Hypothekeninstrument vom 20. Februar 2. März 1837, welches über die auf dem Grundstück Nr. 21 Karschin in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 1 auf Grund der Schuld- und Hypothekenverschreibung vom 20. Februar 1837 für das Pupillen-Generaldepositium des Stadtgerichts und Justizamts Deutsch-Wartenberg haftende, jährlich mit 5% verzinsliche Darlehnspost von 80 Thlr. = 240 M. gebildet und angeblich verloren gegangen ist,
   auf Antrag des Kutschners **Joseph Ruske** zu Karschin.
8. Die auf dem Grundstücke Nr. 34 Lansitz in Abtheilung III des Grundbuchs unter Nr. 3 für **Johanne Elenore Jacoby** laut Theilung vom 2. April 1770 eingetragene, angeblich getilgte Hypothekenpost — Muttergut und Ausstattung — von 47 Thlr. 22 Sgr. = 143,20 M.,
   auf Antrag des Bauergutsbesitzers und Gemeindevorstehers **Ernst Jacoby** zu Lansitz.

Es werden die der Person und dem Aufenthalte nach unbekannten Berechtigten an der oben zu 1 bezeichneten Post und die eingetragenen Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger an den obigen Intabulaten zu 2, 3, 4 und 8 aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf diese Posten spätestens in dem auf den

24. September 1890, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 19 anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf diese Posten werden ausgeschlossen werden und deren Löschung im Grundbuche erfolgen wird. Gleichzeitig werden die unbekannten **Inhaber** der obenstehend aufgebotenen **Urkunden** aufgefordert, spätestens bis zu dem gleichen Zeitpunkt ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 19 anzumelden und die betreffenden Urkunden vorzulegen, weil im Falle nicht stattfindender Anmeldung bezw. Vorlegung die Kraftloserklärung dieser Urkunden erfolgen wird.

Grünberg, den 3. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III F.

Zwangsversteigerung.

Die zur Bauunternehmer **Wilh. Grasse**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke, und zwar:

das **Hausgrundstück** Nr. 164 II. Viertels in der Bergstraße und der **Weingarten** Nr. 150, im tollen Felde gelegen,

werden **Montag, den 12. Mai, Vorm. 10 Uhr,** an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 zwangsweise versteigert, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden.

Der Concursverwalter.
Robert Wenzel.

Auktion.

Montag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hierselbst:

1 Kleiderschrank, 2 Sophas und 1 Partie Posamenten, Knöpfe u. Bänder pp. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der **Grünberg-Ochelhermsdorfer,** der **Külpenau-Ochelhermsdorf-Schweinitzer** und der **Züllichau-Sorauer Chaussee,** von der Stadt Grünberg bis an die Saganer Kreisgrenze bei Kunzendorf, soll auf drei hintereinanderfolgende Jahre an die Meistbietenden in Theil-Loosen verpachtet werden. Hierzu steht für die **erstgenannten beiden Strecken Freitag, den 16. d. M., Vormittag 8 Uhr,** im **Hofenfelder'schen Gasthofe zu Ochelhermsdorf** und für die **Züllichau-Sorauer Chaussee** ebenfalls **Freitag, den 16. d. M., Vormittag 11 Uhr,** in dem an der Chaussee belegenen **Gasthause zu Wittgenau** Termin an.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Grünberg i. Schl., den 9. Mai 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Kirchstelle (parterre) zu verkaufen Schertendorferstraße 53.

Großer Keller mit Gas u. Wasser, Preßraum, gr. Presse, bald oder später zu vermiethen. Anfragen **E. A. P.** postl.

Zum 1. Juli ist ein **Keller** zu vermiethen **Maulbeerstraße 5.**

Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 14. Mai d. J., Vorm. 8 Uhr sollen im Forstrevier **Poln.-Kessel,** Holzschlag am Waldwege nach Janny:

150 Rmtr. kiefern Scheitholz,
150 = = Stockholz,
50 Schock = Reisig

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Forstverwaltung Poln.-Kessel.

Wohnhaus-Verkauf.

Das Wohnhaus Nr. 2 hinter der Wollwasch-Anstalt, aus dem Nachlasse der verstorb. Wittfrau **Blümel** geb. **Stahn,** soll **Dienstag, den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Jeder Bieter hat eine Bietungskaution von 300 Mark zu legen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Mein mass. **Wohnhaus** mit Laden, Stallung, Garten, Huthungsth., steht zum sofortig. Verkauf. **R. Finke, Saabor.**

Meine **Schankwirthschaft** nebst Acker und Wiese in **Wilhelminenthal** bin ich Willens, wegen Todes des Pächters anderweitig zu verpachten oder zu verkaufen.

Bauer **W. Hahn** in **Drentkau.**

Ca. 10 Morgen Haide mit etwas Acker, an der Lessenerstraße gelegen, bin ich willens zu verkaufen.

Adolf Kurz, Blümelfeld 41.

Gelegenheitskauf!

Moderne Polstergarnitur (Sopha und 6 Lehnstühle), wie neu, Umstände halber **billig** zu verkaufen durch

Alex. Kornatzki,
Sattler u. Tapezierer.

Ein Schreibtisch, ein Stehpult, eiserner Geldschrank zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fast neuer **Eisschrank,** eine **Waschtoilette** mit Marmoraufsatz zu verkaufen **Grünzeugmarkt 14,** 1 Tr.

Starke eichene **Weinpfähle** verkauft **A. Schlosser,** Breitestraße.

Eine wenig gebrauchte, große

Weinpresse,

ganz von Eisen, mit Kasten, steht zum Verkauf bei **H. Sommer.**

1 Kuhwagen und 2 Kuhgeschirre sind zu verkaufen **im alten Gebirge Nr. 5.**

1 gebrauchter **Kinderwagen** (Stoßwagen) billig zu verk. Berlinerstr. 71.

1 Zieh-Kinderwagen z. verk. Naumbstr. 49a.

1 Wiege zu verk. **Breitestraße 29.**

Gebr. Weinflaschen w. gekauft Fleischerstr. 7.

Gutes **Heu** zu verk. A. d. Lattwiese 12.

1 stark. angebund. Zickel z. verk. Grünstr. 10.

Ein Laden mit Wohnung und Lagerräumen, an gelegener Straße, zu October d. J. zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Laden zu verm. Oberthorstr. 13.

Wohnungen von 4—5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermiethen **Niederstr. 97.**

4 Zimmer, Küche, Entree, auch getheilt, sind sofort zu beziehen Berlinerstr. 88.

1 Wohn., 5 Stuben, Küche, Wasserleitung, Gartenben. 1. Juli z. verm. Niederstr. 79.

Eine obere Stube an ruhigen Miether zu vermiethen. **A. Heller,** Hinterstr. 1.

Die **Parterre-Wohnung** in meinem Hause, bestehend in vier Zimmern, Küche, Zubehör ꝛc., auch eine im 2. Stock gelegene Stube sind vom 1. Octob. cr. ab zu vermiethen. Reflectirende erfahren die Bedingungen bei

Otto Kroll, Breitestraße 13.

Eine freundl. Wohnung, Stube und Alkove, vornheraus, bald oder z. 1. Juli zu vermiethen **Postplatz 4.**

Eine große Unterstube z. verm. Grünstr. 10.

Eine **Part.-Stube** für 1 oder 2 Personen zum 1. Juni beziehbar Maulbeerstr. 3.

Möblirtes Zimmer mit Pens. bald zu vermiethen Schulstr. 4, I. Etage.

2 Stuben, Küche u. Kabinet an ruhige Leute 1. Juli z. verm. Näheres **Ring 24.**

1 Unterstube zu verm. Schertendorferstr. 4.

1 freundl. möbl. Zimmer bald zu verm. bei **H. Förster,** Uhrmacher.

Gräserei zu verp. Breitestr. 73.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.